

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

178 (1.8.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-580766)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rülfringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Auftraten wird die festgesetzte Belegzahl oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Natur. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschöpflich. Kleinanzeige 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rülfringen, Freitag den 1. August 1915.

Nr. 178.

Massenstreikdiskussion.

Am 1. Juli der gekürzten Parteipresse, in öffentlichen Versammlungen und geschlossenen Vereinszusammenkünften wird seit Wochen des Problems des politischen Massenstreiks und seine Anwendung in Preußen bzw. Deutschland diskutiert. Den äußeren Anlaß hierzu gab der zu erwartende preussische Wahlkampf und das damit im Zusammenhang stehende, für die Arbeiterklasse elende preussische Landtagswahlrecht. Dessen Reform in dümmlich-bühlerischer Provokation in nebelhafter Ferne verloben worden ist. Um ändern aber erhofft man von der Diskussion und eventuellen Anwendung stärkerer Kampfmittel auch neues, lebhafter ausströmendes Leben innerhalb der deutschen Arbeiterkraft. Das nicht in jeder Hinsicht befriedigende Ergebnis des Parteijahres spricht hier mit. Man glaubt, die Massen des Landes, wie die äußeren Mittel der Agitation demzufolge revidieren zu müssen, und allenthalben hallt das Echo, hier freudig, dort skeptisch, von dem Diskussionssthema wieder.

Auch die Genossen in Rülfringen-Wilhelmshaven glauben sich den anstehenden Zeiten der Zeit nicht verschließen zu dürfen und haben den Genossen Pancoek aus Bremen aufgefordert, dieses aktuelle Thema Somabend obend in einem Vortrag zu behandeln. Eine Diskussion der Massenstreikfrage kann und muß jeden Sozialdemokraten in jetziger Zeit nur willkommen sein. Jmal doch auf dem Jenner Parteitag diese Form des Streiks als offizielles Kampfmittel, das gegebenenfalls Anwendung finden soll, festgelegt worden ist. Ob der eventuell zu erzielende Preis die Aufwendung solch massiver Kräfte lohnt, ob wir einem solchen Kampfmittel gewachsen sind und wann und für welche Zwecke er angewendet werden soll — darüber können unter den Genossen Differenzen bestehen. Nicht aber darüber, ob der Massenstreik in das Bewußtsein der kämpfenden Proletariats gehöre. Die erwähnte Parteiresolution führt ihn diesen Weg. Sozialdemokratische Partei in Preußen gegen eine Diskussion nicht nur nicht einwenden, sondern muß als guter Parteigenosse dieselbe begrüßen. Daneben sind solche Diskussionen angehen, das innere Parteileben zu beleben und nach außen hin eine vermehrte Werbekraft zu entfalten. Und unsere inneren Parteigeselligkeiten, die Versammlungen mit ihren oft mehrkündigen, zum Teil recht trockenen Referaten — sie bedürfen zeitweilig der Injektion neuer für den Tageskampf brauchbarer Ideen. Was aber andererseits die Gegner zu unheimlichen Vorhaben sagen, kann uns gleich sein und am allerlehten werden wir auf den Rat derer um Raumman hören, der unfähig ist schon bedauerlich, von diesem Mittel die Hände zu lassen. Freilich, dem fortwährenden bürokratischen Salonpolitiker würde unser Streikentwurf am wenigsten zusagen. Zum ändern bleiben aber die Lehren aus unseren Beratungen und Beschlüssen auf die Regierung nicht ohne Wirkung.

Die Orientierung in der Massenstreikfrage — vorläufig handelt es sich erst um eine Orientierung — ist in erster Linie durch die volkseinliche Zusammenlegung des preussischen Landtages herbeizuführen worden. Was der preussische Landtag bedeutet, und wie die gesamten fünf- undzwanzig einzelstaatlichen Regierungen unter seinem Einfluß, ja seiner Diktatur stehen können, ja wie diese schwarzblaue Kammerlinie sogar dem Reichstagswahlrecht gefährlich werden kann — dieses alles wollen wir hier gornicht erwähnen; es ist in interessierten Kreisen hinreichend bekannt. Ebenso dürfte bekannt sein, daß auch solche brutalen Polizeistaaten, wie wir sie vor einem Vierteljahr in Wilhelmshaven erlebten, nur infolge der reaktionären Zusammenlegung des preussischen Landesparlamentes möglich sind. Unter dem heutigen Wahlsystem aber ist es den preussischen Genossen selbst in dreißig Jahren noch nicht möglich, in diesem Parlament einen entscheidenden Einfluß zu erlangen. Das hat man auf allen Seiten innerhalb der Partei erkannt, und so kam auch die erste Aufforderung zum Massenstreik in Preußen just aus dem Munde des bekanntesten revolutionären Genossen. Ob der Politiker Dr. Frank nun gerade der prädestinierteste Kämpfer im Streik ist — darüber kann man verschiedener Meinung sein, wir jedenfalls glauben nicht, daß die Sache in solch kurzer Zeit zum Gelingen reif wäre. Und das Luxemburgerische Wort, daß nur der spontane Ausbruch der zum Ziele führen wird, dünkt uns schon näherliegender.

Man kann die Frage aufwerfen, ob die Massen ein besseres Preussenvahlrecht als der Güter höchstes ansehen. Man wird aber nicht vergessen dürfen, daß unvorhergesehene Momente eintreten können, die den schon entfalteten Jörn impulsiv zum Ausbruch kommen lassen. Schlecht nicht das Kriegsgeschehen infolge der Gewissenslosigkeit und Unfähigkeit unserer Diplomaten seit langem an unseren Grenzen

entlang? Sieht nicht die kommende Wirtschaftskrise bereits am Horizont herauf und wird nicht der Hohn von Massen und Jüngern immer ärger? Geht nicht die Misshandlung des Volkes ins Unendliche? Wie haben die Regierungsvertreter gegolmt, um die Wehrvorlage ins Trockene zu bekommen, wie aber steht's mit dem verpöndelten Kanalerwerb in Bezug auf das über die Erlurter Referenten herein-gebrochene Schredensurteil! Solche und ähnliche Gegenstände sind instand, den gerechten Jörn der Arbeiterklasse auszulösen. Wir erinnern daran, welche Wut derzeit die hiesige Arbeiterkraft gegen die Wilhelmshavener Polizei ob ihres ungerechten Vorgehens am 1. Mai erfaßt hatte. Und in der hartbesetzten Protestversammlung hatte man es richtig erkannt: die Hintermänner solcher Polizeistaaten sind die Verantwortlichen. Der herrschenden Klasse galt der Ruch viel härter, als dem einzelnen Politiken. Alles in allem: es verlohnt sich schon, die Waffen für den preussischen Landtag, der in Deutschland die Vorbereitung alles Unrechts und aller Brutalität gegen das Proletariat bildet, zu schärfen. Aber ventiliert muß auch die Frage aus anderen politischen Gründen noch werden. Wer will behaupten, daß das Reichstagswahlrecht und das Koalitionsrecht in Deutschland gesichert sind! Sollen wir in solchen Momenten keine anderen Waffen haben als papierne Resolutionen? Also kann eine Diskussion nur willkommen sein.

Doch wir mit der Anwendung dieses Kampfmittels nicht warten können, bis achtzig oder neunzig Prozent der deutschen Arbeiter in den Wahlvereinslisten eingeschrieben sind, ist selbstverständlich. Einer solchen Vorbedingung bedarf es auch garnicht. Der Krieg erzeugt Stümper und auch auf manchen mag das Schillerwort zutreffen:

„Ich kann nicht lange Worte wagen. Was ihr befehlet laßt mich aus eurem Rat.“

Doch bedacht ihr meiner zur bestimmten Tat, dann ruft den Zill, es wird an mir nicht fehlen.“

Wohlwichtig hat sich auch bei den MassenDemonstrationen in Berlin vor einigen Jahren gezeigt. Gegen 200 Tausend kamen nach und nach auf die Beine. Ein sehr großer Teil von ihnen gehörte nicht der politischen Organisation an. Aber er war dabei und marschierte mit.

Gewiß kann man sagen, ein Teil der Arbeiter empfinde die wirtschaftliche Not infolge der gestiegenen Löhne nicht so sehr, und es sind immer Leute unterwegs, die vorreden, um wieviel Pleanige oder Groschen in den letzten so und so viel Jahren die Löhne gestiegen sind. Hierbei aber muß man bedenken, daß es nur ein sehr kleiner Teil deutscher Arbeiter ist, der diese Steigungen des Gewerkschaftskampfes genießen kann. Die allermeisten Erlosse hat die Gesetzgebung wieder zum Nutzen gemacht. Zum ändern aber verpöndelt das proletarische Solidaritätsbewußtsein, wenn man wirklich in leidlichen Verhältnissen lebt, sich immer den Wind für die Sorge seiner Klassenossen freispielen. Und da sieht es noch sehr traurig aus in deutschen Vaterland. Es gibt noch ungezählte Tausende von Familien, in denen trotz angestrengter Arbeit nur einmal in der Woche Fleisch auf den Tisch kommt! Auf den schließlichen Jünderdomänen arbeiten große Scharen deutscher Mütter noch für einen Tagelohn von 50, 60, 70 Pfennig in dieser Sonnentag und zwölftägigen Arbeitstag! Und wenn es dem „gnädigen Herrn“ oder dem Aufseher in den Sinn kommen sollte, eine Frau zu vermehlgelten oder in angemessener Notwehr einen Tagelöhner zu erschlagen, dann droht ihm noch lange kein Justizhaus. In diesen Verhältnissen ist der Tagelohn in zehn Jahren um keine zehn Pfennige gestiegen! Auch über diese Zustände gehört die Schutzmarke: Preussischer Dreiklassenlandtag. Und auch für diese elendesten unserer Klassenossen sind wir verpflichtet, zu denken und zu kämpfen. Angesichts solcher Zustände aber, wie auch der erminoteren kommenden Möglichkeiten will uns die alte Beschwörungsformel, daß die im Feinden der Tarifverträge stehenden Gewerkschaften Ruhe brauchen, sehr klein erscheinen. Abgesehen davon, daß wir außer Gewerkschaftsmitteln auch noch Sozialdemokraten sind. Und letzten Endes bemerkt die sozialdemokratische Bewegung noch mehr als bloße Arbeitszeitverkürzung und Lohnerböhung. Zudem sind auch diesen beiden gewerkschaftlichen Forderungen bestimmte Grenzen gezogen, bei denen angelangt, der private Arbeitgeber einfach nicht mehr kann und also genügende Erfolge nur die Verhaftung der Produktionsmittel bieten kann. Nur die Form der Arbeitskämpfe trotz der Reichsarbeit in Zukunft klarer, ja, daß sie immer mehr den Klassenkampfcharakter annehmen werden, das selbst A. Winnig, also gewiß ein gewerkschaftlicher Realpolitiker, in seinem Buch über den „Großen Kampf“ betont.

Gewiß: die Intensivierung des Massenstreiks und seine Durchbohrung, sie scheinen ein zweischneidiges Schwert. Aber daß dabei Leben und Erlitzung aufs Spiel gesetzt werden, ist man doch etwas zu viel behauptet. Ein Streik aller Arbeitsbrüder wird in Deutschland noch lange nicht eintreten, aber das plötzliche Feiern gegen Massen ist auch schon angetan,

die Herrschenden zu Zugeständnissen zu zwingen. Das Bürgertum hat ein größeres Interesse an einem ruhigen Wirtschaftsleben, als die Arbeiterkraft. Erst in diesen Tagen konnte man es wieder beobachten, wie die führenden Kapitalistenblätter die Verbandsvorstände dringend aufforderten, fest auf ihrem Standpunkt gegenüber den streikenden Hamburger Werftarbeitern zu verharren. Denn jeder größere Streik schneidet ins Herz der Gesellschaft. Und zum ändern: Jede für Jahr feiern die Bauarbeiter und andere im Tarifverhältnis stehenden Berufe den 1. Mai, ohne daß bis jetzt ein einziger Tarifvertrag in die Praxis gegangen ist. Die Unternehmer erklärten ein solches Feiern wohl gegen den Vertrag verstoßend, sperren auch hier und da ein oder mehrere Tage aus, aber noch einigen Tagen waren sie regelmäßig froh, wenn alles wieder gut vertraglich verlaufen ging. Der Unternehmer braucht den Tarifvertrag so gut als der Arbeiter. Nicht anders steht es beim politischen Demonstrationstreik, der sich ja auch nicht gegen den Arbeitgeber richtet.

Bereits gestern schrieben wir, daß die Sozialdemokratie von ihrem Jenner Parteitag keineswegs den Beschluß erwartet, daß zu einem bestimmten Termin die Arbeit niedergelegt werden solle. Das ist die Sache des sozialdemokratischen Preussentages, was aber in Jena geschehen kann und hoffentlich auch geschehen wird, das ist, daß die Vertretung der deutschen Sozialdemokratie in aller Form die Erörterung der Frage des Massenstreiks als eines Mittels im Kampf für das preussische Wahlrecht begrüßt und die zuständige preussische Vertretung der Unterstützung des gesamten sozialdemokratisch organisierten deutschen Proletariats versichert, wenn sie Schritte tut, um dem so deutlich zum Ausdruck gelangenden Willen der Massen zu entsprechen.“

Damit aber der zum Parteitag gehende Vertreter die Ansicht der hiesigen Parteigenossen in dieser Frage kennen lernt, ist es nötig, daß wir uns mit dem Problem des politischen Massenstreiks befassen. Und diesem Zweck soll die Sonnabendversammlung mit ihren Referaten dienen. Wie keine zweite erheischt sie das Interesse aller Parteigenossen, darum agitiere jeder eifrig für dieselbe.

Politische Rundschau.

Rülfringen, 31. Juli.

Landfriedensbruchprozeß in Freiburg.

Der am 27. Juni begonnene Föderstreik in Basel-Friedlingen hat einige gerichtliche Nachspiele. Nur schneidet dabei die schweizerische Justiz bedeutend besser ab als die deutsche. Das Streikgebiet lag teils auf schweizerischem, teils auf badischem Gebiet, da Friedlingen zu Baden gehört und zwei Friedlinger Föderer vom Streik mitbetroffen wurden. Am 30. und 31. Mai kam es nun beim Transport von Arbeitwilligen zu Zusammenstößen zwischen diesen und der Gendarmrie einerseits und den Streikenden andererseits. Dabei sollen gegen die in Automobilen beförderten Arbeitwilligen Trobungen ausgefohren worden sein; auch mit Steinen seien sie geworfen worden, und die Autos habe man durch vorgelegte Eisenstienen im Weiterfahren gehindert. Aber keiner der Arbeitwilligen ist ernstlich verletzt worden, und auch sonst sind keinerlei Schädigungen durch das Vorgehen einzelner erregter Streikenden entstanden.

Was tat die Justiz in Basel? Sie schloß diese Streikvergehen keineswegs hoch ein, und das mit Recht, denn der Streik drehte sich darum, die Löhne der Födererarbeiter, die nur 3,20 RM. bis 4,10 RM. betragen, etwas in die Höhe zu bringen. Soweit also Delikte auf Schweizer Gebiet auszurteilen waren, begnügte man sich in Basel damit, gegen die Angeklagten 10, höchstens 15 Francs Geldstrafe zu verbhängen. — Anders in Freiburg. Dort fand am Dienstag wegen der gleichen Delikte eine Schwurgerichtsverhandlung statt, weil die Staatsanwaltschaft in dem Verlen von Steinen nach dem Automobil der Streikbrecher in Friedlingen, in paar Trobungen und in einigen eingeworfenen Bindstücken des Autos die Vorbereidungen des Landfriedensbruchs für gegeben erachtete. Vier Födererarbeiter, der 18jährige Siffert, der 19jährige Sped, der 23jährige Uehelin, der 36jährige Arum und der 24jährige Tagelöhner Duntlinger hatten sich zu verantworten, weil sie die aus dem badischen Dorf Binzen eingeschickerten Arbeitwilligen ausstuden nannten, ihnen zuriefen sie sollten sich schämen, Streikbrecher zu machen und schließlich den Versuch machten, sie aus den Autos, mittels welchen sie in die Föderer beziefriedlingen verbracht wurden, herauszuholen. Dabei flohen auch Steine, von denen einige Arbeitwillige getroffen wurden. Diese ausgerichteten mit Revolverküssen. Da ein paar Hundert Personen am Tatort anwesend waren, konfiszirte die Freiburger Staatsanwaltschaft den Land-

Friedensbruch. Mehrere andere Angeklagte wurden an die Preussische Strafanstalt verwiesen.

Als die Anklagefrist befristet war, sagte man sich im Gerichtsamt: Wegen dieser Angeklagten wird der große Apparat eines Schwurgerichts in Bewegung gesetzt! — Bei der Beweisaufnahme ergab sich der der Angeklagten wesentlich entlastende Umstand, daß eine Anzahl der als Zeugen geladenen Arbeitsschlichter schon wegen Körperverletzung verurteilt war, also keineswegs die unantastbaren nützlichen Elemente darstellten.

Die Geldstrafen folgten erkaufte Weise den Spuren des Staatsanwalts nicht, sie verneinten die Fragen auf erschwerenden und einfachen Landfriedensbruch und bejahten nur die Eventualfrage auf Streibergehen (Verletzung des § 153 der St. G. O.). Der am meisten belästigte Angeklagte Tschudin erhielt 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, Ziffert, Fried und Hunsinger erhielten je 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, Kraum 11 Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungsshaft als verbüßt erachtet wurden.

Auch die Einleitung dieses Landfriedensbruchprozesses auf Grund von Streivorwurfsverfahren wäre besser unterblieben, denn die Unternehmern mit ihren niedrigen Löhnen und ihrem drohenden Versinken, die der Streikleistung auf zwei Etagen nicht antworteten, waren die eigentlichen Angeklagten.

Deutsches Reich.

Der Krupp-Prozess vor dem Kriegsgericht. Zu der heutigen Donnerstag vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur beginnenden Verhandlung in dem Krupp-Prozess haben Justizrat Dr. v. Gerold und Rechtsanwält Dr. Straßfeld Überwieseln am Zutritt nachgesehen. Es ist ihnen auch gestattet worden, der Verhandlung beizuwohnen. Viele andere Herren sind Verteidiger des Bureauchefs, ehemaligen Oberleutnant Maximilian Brandt und einiger Direktoren der Kaiserlichen Krupp in einem bereits vor dem Landgericht Berlin I eingeleiteten Strafverfahren. Die Anklage in dieser Sache ist noch nicht erhoben; das Verfahren befindet sich in den ersten Anfängen.

Höhere Besteuerung ausländischer Weine. In Bayern Baden, Groß-Lothringen und Württemberg bestehen staatliche oder kommunale Weinsteuern. Nach dem Vertrag, der zwischen diesen Ländern und dem Norddeutschen Bund im Jahre 1867 über den Zoll- und Handelsverein abgeschlossen wurde, ist nun bestimmt, daß für alle bei der Einfuhr mit mehr als 3 Mk. vom Doppelzentner belegten Erzeugnisse keine weitere Abgabe erhoben werden darf. Die Weinsteuern aus den genannten Staaten haben nun in der letzten Reichstagsession lebhaft darüber Klage geführt, daß der ausländische Wein mit kommunalen Abgaben nicht belegt werden kann, und behauptet dadurch in ihrer Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt zu sein. Die genannten Staaten beantragen nunmehr beim Bundesrat, durch Reichsgeleitz die getroffenen Bestimmungen zu ändern, um es zu ermöglichen, daß der ausländische Wein genau so wie der inländische besteuert werden kann.

Reichszentrale gegen die Zigeuner. Einer Korrespondenz zufolge wird voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres die bayerische Landeszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerwesens in eine Reichszentrale umgewandelt. Die Verhandlungen mit den einzelnen Bundesstaaten seien im Gange. Breiten habe keine Zustimmung bereits erteilt. Die Beitrittsbedingungen mehrerer anderer Bundesstaaten stehen zwar noch aus, sie seien aber im Laufe der nächsten Monate zu erwarten.

Eine ungenügende Vorkontrollverfügung. Das Kartell der freien Gewerkschaften über die Produkte der Maschinenbau Werke von A. Stegmann, Köln-Deutz, den Vorkontrollvertrag. In der Rheinischen Zeitung wurden die Namen der Vätervereinhaber veröffentlicht, die trotzdem von der künftigen Firma das Recht weiter bezogen. Die Arbeiter und Hausfrauen wurden ermahnt, die Vätervereine zu meiden. Die Maschinenbau Werke eine Klage auf Unterlassung dieser Veröffentlichungen an und erwirkte jedoch vom Landgericht eine einstweilige Verfügung, wonach 1. dem Kartell der freien Gewerkschaften, 2. dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und 3. den Inhabern der Firma Maschinenbau (Verlag der Rheinischen Zeitung) bei einer Strafe von 300 Mark für jeden Fall der Wiederholung verboten wurde: 1. in irgend welcher Veröffentlichung, 2. im Zusammenhänge oder Hinweis auf den über die Produkte der Vätervereine verhängten Vorkontrollvertrag die Namen von direkten oder indirekten Abnehmern oder Verbrauchern ihrer Produkte zu veröffentlichen, 3. das Publikum zur Unterlassung von Bestellungen ihrer Produkte aufzufordern, 4. jeden Vorkontrollvertrag, insofern als dadurch oder dabei eine Einwirkung auf etwaige Abnehmer oder Verbraucher der Produkte der Vätervereine irgendwie auf das Publikum überbewirkt wird.

Die Firma will jetzt eine umfangreiche Schadenersatzklage einreichen und außerdem verlangen, den Vorkontrollvertrag gegen die guten Sitten überhaupt zu unterdrücken. Die Strafklage bei der Staatsanwaltschaft ist bereits erfolgt, und am Mittwoch wurden sämtliche Vätervereine des Bezirks Köln aufgeföhrt, die nachweisbaren Schadenersatz, die sie durch den Vorkontrollvertrag haben, der Maschinenbau mitzuteilen.

Milch-Militarismus ist unerträglich. Wer da glaubte, daß mit der Durchführung der neuen großen Militärverträge vorläufig alle Mühen der Militarisierung erfüllt sein würden, der täuschte sich. Kürzlich wurden bestimmte Anordnungen über eine neue Weerevorsorge, die bereits in Vorbereitung sei, gemacht. Das übliche Element folgte sofort; aber bald darauf traten die Militarisierung mit ihren Mühen an die Öffentlichkeit, deren Erfüllung im Interesse der Wehrfähigkeit des Vaterlandes selbstverständlich notwendig ist. Jetzt wird der Bund nach größeren Wehrungsplänen laut. Eine militärische Korrespondenz meldet: Ein neuer Wehrungsplan mit dem bisher größten

Arreal von 10 000 Hektar soll im Osten des Reiches beschafft werden, das das 1., 2. und 17. Armeekorps noch über seinen Wehrungsplänen verfügen. Es würde dies der bei weitem umfangreichste Wehrungsplan innerhalb des Deutschen Reiches sein, da die Fläche im Durchschnitt nur 4—5000 Hektar umfassen. Eine Ausnahme bildet nur der dem dritten bayerischen Korps zugeleitete Wehrungsplan Grafenwöhr, Bezirk Ingolstadt, der eine Fläche von etwa 9000 Hektar umfaßt. Die Größe des neu zu beschaffenden Wehrungsplanes ergibt sich aus der Notwendigkeit, künftig auch Divisionen auf dem Gelände üben zu lassen, das im übrigen Unterkante für zwei Infanterie-Brigaden und eine Kavallerie- oder Artillerie-Brigade aufzuweisen muß. Die Notwendigkeit, derartigen großen Wehrungsplänen auf den Wehrungsplätzen Gelegenheit zur Betätigung zu geben, bringt die Notwendigkeit mit sich, auch die übrigen Wehrungspläne nach Möglichkeit zu erweitern bzw. bei Ankauf von geeignetem Gelände auf eine derartige Ausdehnung Rücksicht zu nehmen. Im Westen haben das 16. und 21. Armeekorps noch keine eigenen Wehrungspläne, doch ist zu erwarten, daß für eins der beiden Korps in nicht ferne Zeit ein Platz angekauft wird, zu welchem Zwecke jetzt bereits Schritte eingeleitet sind. Für das 14. und 18. Korps sind bzw. werden ebenfalls die Wehrungspläne Neuweg und Trüb eingeleitet, deren Erwerb in eine frühere Zeit fällt, da sie nur etwa 4000 bis 4800 Hektar groß sind. Das Wehrungsplänen der durchaus nötigen Wehrungspläne für jedes Korps hat zur Folge, daß die Ausbildung der Truppen unter den obwaltenden Verhältnissen ganz wesentlich leidet. Da nicht der genügende Platz für eine Betätigung der Truppenteile vorhanden ist, mußten vielfach die Brigade-Wehrungen zu früh (schon bis Mitte Mai) abgeschlossen werden, und ferner leidet namentlich die Ausbildung der Kompagnien darunter, die zu schnell und häufig beendet werden muß. Gerade das letzte Moment muß als bedeutend anerkannt werden! Dabei sollen die Reserve- und Vorwehrlagen auf den Plätzen vermehrt werden, und die Kavallerie-Divisionen sollen in größerer Anzahl als bisher auf ihnen üben! Für den Ankauf der nötigen Wehrungsgelände sind zum Teil die Mittel aus dem Verkauf des Zempelhofer Feldes durch die Wehrverwaltung bestimmt. Bis zum Jahre 1922 werden diese Gelder für die Beschaffung von Wehrungsplätzen für das Gardekorps, das 18. Korps und weitere Korps im Westen Verwendung finden, während von diesem Zeitpunkt ab die Mittel, die aus dem Verkauf von Teilen des Zempelhofer Feldes einfließen, für sonstige neue Wehrungspläne und zur Verbesserung und Ausgestaltung nicht genügender Plätze aufgewendet werden sollen.

Die Kosten für den im Osten notwendig werdenden Wehrungsplan würde also der Reichstag bewilligen müssen. Sie sind nicht gering; denn die Wehrverwaltung des Staat schon schrumpfen. Und wieder Kultur wird weichen müssen, ehe die Kanonen das Feld bestreichen!

Eine bedenkliche Anfrage. Das ultramontane „Neueste Münchener Tageblatt“ stellt an den bayerischen Justizminister die folgende höchst sonderbare Anfrage:

„Ist es zulässig, daß ein offener Richter, der sich mit der Auseinandersetzung einer Erbstrafe befaßt, sich von dem Leben eine Entlohnung von 3 Prozent verzeichnen läßt? Ist es erlaubt, daß der betreffende offene Richter die Herausgabe der Erbstrafe verweigert und noch eine höhere Entlohnung verlangt?“

Das Blatt behauptet, daß der bayerische Justizminister über die Sache bereits persönlich informiert sei. Um einen ultramontanen Richter kann es sich nicht in seinem Fall handeln. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß das ultramontane Blatt hier einem liberalen Richter Schwierigkeiten bereiten will. Jedenfalls darf man gespannt darauf sein, welche Auskunft das bayerische Justizministerium nunmehr geben wird, nachdem die Angelegenheit in der breitesten Öffentlichkeit angeschnitten wurde.

Menschenleben in Junkereliden. Das Rostener „Schreibschiff Volksblatt“ bringt in seiner Nummer 172 vom Freitag folgenden Bericht, den auch andere Provinzialblätter veröffentlichen:

„Bären, 21. Juli. Unglücklicher Schicksal. Der Bahnarbeiter Hermann aus Al.-Wormen besuchte heute gegen Abend seine Frau, ein bei dem Gutbesitzer Prospekt in Hüllmannen Ost bei Al.-Stirich in Arbeit stehendes Dienstmädchen. Als ihn der Gutbesitzer im Gespräch mit dem Mädchen aus dem Zimmer lockte, forderte er den Hermann zum Gefährten des Gutshofes auf, welche Aufforderung letzterer unbedacht ließ. Als er aus einem Revolver Scheresschüsse abgab, soll H. den Gutbesitzer noch geschäftet und den Hof trotzdem nicht verlassen haben. Prospekt geriet nun in Wut, holte sein Jaggewehr und legte auf den H. zum Schein an. Dabei ging ein Schuß los, und Hermann fiel, in den Unterleib getroffen, zu Boden. Der unglückliche Schicksal ließ sofort seinen Wagen anspannen und brachte den Schwerverletzten nach dem Kaiserlichen Distriktsmutterhaus nach Bären. Er selbst stellte sich dem Bericht.

Es ist geradezu unglücklich, in welcher Art die „gutgesinnte“ Presse die Öffentlichkeit informiert, wenn Arbeiter von Gutbesitzern wie tolle Hunde niedergedrückt werden! Man wird über die Tatsache, daß ein Gutbesitzer auf einen Arbeiter schuß, kaum mehr allseitig in Erregung geraten können, da derartige Vorfälle bei uns in Ostpreußen schon fast zu den Alltagsereignissen gehören. Man ist so etwas bei uns nachgerade gewöhnt.

Holland.

Wahlkreis in Amsterdam. Bei der Wahl zum zweiten Amsterdamer Wahlkreis, die notwendig wurde, weil Genosse Dr. Reusel zweimal gewählt war, ist in der Stichwahl Genosse Oberlehrer Adrian Gerhard gewählt worden mit 1675 Stimmen gegen 1072, die auf den liberalen Kandidaten entfielen. Bei der ersten Wahl war der Liberale ausgefallen. Die liberale Parteiorganisation hatte die Parole ausgegeben, für den Sozialdemokraten zu stimmen. Die liberale Presse der Hauptstadt machte aber nicht mit, sondern schloß die Parole tot, und tatsächlich haben nur sehr wenig Liberale der Parteiparole gefolgt. Das neue Parlamentmitglied ist einer der Veteranen der Partei, ein philosophisch gesinnter Kopf und einer der Führer der Friedensbewegung.

China.

Im Schanghai! Schanghai, 30. Juli. Infolge der Einstellung des gewöhnlichen Dienstes der Handelsdampfer sind die Fremdenniederlassungen von Mangel an Lebensmitteln bedroht. Die fremden Konsuln haben bei den Admiralen der Flotte der Nordsee wegen des Bombardements von Schanghai in der letzten Nacht energischen Protest erhoben. Wahrscheinlich wird eine Flottenaktion der internationalen Streitkräfte erfolgen.

— Letzte Nacht wurden wieder heftige Kämpfe um das Arsenal geführt. Die Rebellen, die besser geführt wurden, gelang es, sich moagemüde. Die Nordtruppen kämpften, obwohl sie erschöpft waren, auf das tapferste und schlugen mit Hilfe der Flotte alle Angriffe zurück. Trotz des starken Beschusses waren die Verluste gering. In Anbetracht des Gefechtes fielen zahlreiche Geschosse in die Niederlassungen. Einige Personen wurden verletzt.

— Die Unabhängigkeit der Siangprovinz ist zwecks Friedensschlusses aufgehoben worden, da die militärische Lage der Rebellen dort hoffnungslos ist. Die Nordtruppen marschieren auf die Hauptstadt Kantschang. Die erste und achte Division sind zu den Nordtruppen übergegangen.

Politische Notizen. Wie wir erfahren, ist der Vorschlag gegen die in Erwartung zu späteren Strafen verurteilten Reservisten, der am 1. August von dem Oberkriegsgericht in Cassel als Strafmäßigkeit verhandelt werden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Ueber die Ursachen der Vertagung ist nichts Näheres bekannt. — Wie die „Welt“ aus industriellen Kreisen erfahren haben will, hat das Reichsgericht des Reichsanwalts an die Handelskammern um Verwendung verurteilter Offiziere bereits Erfolg gehabt, denn es sollen schon zahlreiche Wehrungen eingeleitet sein, in denen verurteilten Offizieren Stellen in den verschiedenen Oberwehrlagen angeboten werden. — Bei der **Landtagswahl in Süddeutschland**, die infolge der Mandatsübertragung des liberalen Reichsanwalts notwendig geworden war, erhielten am Dienstag Bader (Soz.) 355, Rammann-Döfer (Lib.) 596, Reeling (lib.) 563 Stimmen. Der Stimmenrückgang der Sozialdemokratie erklärt sich aus der Abwesenheit vieler Arbeiter. Es hat sich ein Widerspruch zwischen den Liberalen und den Konservativen eingestellt.

Der Balkankrieg.

Waffenstillstand — Konferenz.

London, 30. Juli. Heuter meldet aus Bukarest, daß man sich infolge der gestrigen Konferenz im Prinzip für einen fünfjährigen Waffenstillstand entschlossen habe.

Bukarest, 30. Juli. Die Sitzung der Friedenskonferenz hat um 4 Uhr begonnen. Vom ersten Augenblick an herrschte bei den Rednerinnen vollständige Courtoisie. Ministerpräsident Majaorcsch hielt die Erdänenen namens des Königs und der rumänischen Regierung willkommen. Der serbische Ministerpräsident Walschitz hat im Namen der Verbündeten, den dauernden Vorsitz bei der Konferenz zu übernehmen. Der Vorschlag wurde durch Zuruf angenommen. Majaorcsch hielt darauf eine Ansprache, auf welche der griechische Ministerpräsident Venizelos erwiderte und erklärte, daß die Vertretungen dem Vorschlag der Einstellungen der Feindseligkeiten zustimmen. Der Chef der bulgarischen Vertretung, Minister Kantakoff, der sich dem Vorschlag angeschlossen, drückte den Wunsch aus, daß alle Vertretungen von dem gleichen Geiste der Verschönlung befeuert seien wie die griechische. Die Sitzung wurde dann unterbrochen, um den militärischen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, ein Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten zu ratifizieren. Nach Wiederaufnahme der Sitzung billigte die Konferenz das Protokoll über den Waffenstillstand für fünf Tage. Alle Bevollmächtigten begrüßten mit lebhafter Begeisterung die einstimmige Zustimmung zum Waffenstillstand. Die Konferenz vertagte sich dann auf morgen nachmittags 4 Uhr.

Bukarest, 30. Juli. Zu der heute nachmittags abgehaltenen ersten Sitzung der Friedenskonferenz im Ministerium des Reichers erschienen die fremden Vertreter kurz vor 4 Uhr. Zuerst kamen die Serben und die Montenegriner, dann die Bulgaren und die Griechen, jede Vertretung geleitet. Die rumänischen Unterhändler erschienen einzeln. Von den Behörden waren umfassende Maßnahmen getroffen worden, um Unbefugten den Zutritt zum Ministerium zu verwehren. Vor dem Gebäude sammelte sich eine große Anzahl Neugieriger an.

Der König der Serben hat an den Ministerpräsidenten Venizelos ein längeres Telegramm gerichtet, in welchem gegen die Behauptungen der Bulgaren von angeblichen griechischen Grausamkeiten gegen die serbischen protestiert wird. Die Bulgaren werden beschuldigt, Mordtaten und Brandstiftungen verübt zu haben. Der König drückt sich dabei auf das Zeugnis der ganzen auswärtigen Pressevertreter, die sich bei der griechischen Armee befinden.

Lothales.

Rüstringen, 31. Juli.

Volksfürsorge!

Vom 1. August ab nehmen in dem hiesigen Bezirk die Vertrauensmänner der Volksfürsorge ihre Tätigkeit an.

Damit ist es auch unserer Arbeiterschaft ermöglicht, eine Versicherung einzugehen, die ihr einmal in Zeiten der Not über das Schicksal hinweghilft und sie außerdem vor kapitalistischer Ausbeutung durch bürgerliche Versicherungsgesellschaften schützt. Die letzte Todesopfer vor allem ist es, die ganz besondere Hervorhebung verdient und von der Arbeiterschaft auch entsprechende Bewandlung erfahren wird, sie war es auch, die die Genossenschaft und Gewerkschaften veranlaßte, gemeinsam ein großzügiges Versicherungswerk zu schaffen, um so, wie diese starken Organisationen ihre nach Millionen zählenden Mitglieder sonst vor krasser kapitalistischer Ausbeutung schützen, auf dem weiten Felde des Versicherungswesens das gleiche zu tun.

Als vor nunmehr zwei Jahren der Genossenschafts-Verein in Riezpig den Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beauftragte, der Frage der allgemeinen

Volkerversicherung sein Augenmerk zuzuwenden und mit der Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands Maßnahmen ergreifen sollte, die geeignet sind, den Wurzeln der kapitalistischen Versicherungsunternehmen entgegenzuarbeiten, führen die vom Großkapital abhängige bürgerliche Presse und die Ruhmredigkeit der Ausbeutung auf dem Gebiete der Volkerversicherung wie von einem Pfeilschiff mitten ins Angewandte getroffen stürzend und zerfallend. Es war jenen Leuten unscharf, daß es nun ein Ende nehmen sollte mit den ungeheuren Profiten der Aktionäre der Versicherungsgesellschaften, den unerhört hohen Zantionen der Aufsichtsräte und den Mißverhältnissen der Direktoren. Denn überall dürfen die Kautscheker des Kapitalismus angegriffen werden, nur nicht an dem Punkte, wo ihr goldbringer Geldfluß in Betracht kommt. Die bürgerliche Presse und die sogenannten gut gesinnten Kreise gebärden sich darauf wie dumme Stinder, den ungenutzten, logen, schwindelnden, schimpfenden, verdächtigen, daß die Massen bogen, die Gewerkschaften und Genossenschaften hatten auf ihre Maßnahmen hin den Ausbruch eines solchen Zerfalls herbeigeführt, haben ihn entsprechend beachtet und sind unermüdet darauf gegangen, die gescheiterte Aufgabe in möglichst rascher und für die breiten Volksmassen günstiger Weise zu lösen. Das ist, wie nicht anders zu erwarten war, gelungen. Das Kaiserl. Aufsichtsrat für Privatversicherung hat die Genehmigung erteilt und nun treten die Werber für die Volkerversicherung in die Öffentlichkeit, um ihre Tätigkeit aufzunehmen.

Die Gegner sind nicht untätig geblieben. Als alles Loben nichts nützte, haben sie rasch ebenfalls „Volkerversicherung“ gegründet und ihre Agenten bestärken nun tagaus tagin den kleinen Mann, um ihn für den Profitssack der Versicherungskapitalisten zu erhaschen. Denkende Arbeiter wissen jedoch, was sie zu tun haben. Sie weisen den anderen die Tür und nehmen die Segnungen der freigeberischen Genossenschaftlichen Volkerversicherung entgegen. Sie lassen sich besonders nicht irren lassen durch die bößfährigen Verleumdungen gegen das große Versicherungswerk der Gewerkschaften und Genossenschaften. Die Volkerversicherung zahlt an ihre Aktionäre keine Gewinne, an ihre Leiter keine Mißverhältnisse und an die Aufsichtsräte und Vorstandsmitglieder keine Zantionen. Einmalige Gewinne aus dem Unternehmen fließen den Versicherer ungetrübt zu. Das Anlagekapital wird mit nur 4 Prozent verzinst. Und was die Hauptfrage ist, die Prämien verfallen nicht, auch wenn der Versicherte durch die Notlagen des Lebens an der Weiterzahlung der Prämien gehindert ist! Bei der „Historia“ sind in drei Jahren 246 207, bei der „Friedrich-Wilhelm“ 422 336, zusammen also 668 543 Personen, die infolge ihrer schlechten sozialen Verhältnisse, Arbeitslosigkeit, Krankheit usw., in den ersten drei Jahren ihre Versicherung nicht aufrecht erhalten konnten, um ihre eingeschalteten Prämien bekommen. Das ist bei der Volkerversicherung ausgeschlossen. Hier gibt den Versicherer kein Pfennig verloren.

Es sind eingeführt: Die Versicherung auf den Todesfall, Versicherung auf den Todes- oder Erbschaftsfall, Stinderversicherung, Versicherung mit zwangsloser Prämienzahlung auf den Todes- oder Erbschaftsfall, Versicherung mit einmahliger Prämienzahlung und um 10 Prozent fallender Versicherungssumme und Kinderversicherung mit zwangsloser Prämienzahlung. Das Unternehmen wird im Laufe der Zeit einem weiteren Ausbau unterworfen werden. Sehr viel gutes bietet es jetzt schon und jeder Arbeiter findet eine Versicherungsart, die seinen Verhältnissen am besten angepaßt ist. Darum sollte kein noch unerschütterter Arbeiter zögern, sich und seinen Angehörigen die Segnungen der Volkerversicherung zu beschaffen und den mit ihrer Tätigkeit nun beginnenden Vertrauensmännern den Versicherungsausschluß übertragbar. Jeder wählt damit zunächst seine eigenen Interessen. Wir wünschen dem neuen großzügigen Unternehmen der Gewerkschaften und Genossenschaften zum Wohle der Gesamtarbeiterklasse, zum Segen des Volkes, und zum Kampfe gegen das Völkerverderben der schamlosen Ausbeutung der Armen der Armen auf dem Versicherungsbereiche an unseren Orte ein

herzliches Glückw!

Außerordentliche Parteiverammlung. Am Sonnabendabend findet im „Tivoli“, wie bereits bekannt gegeben, eine außerordentliche Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Genosse A. V. Pannekoek-Bremen tricht über das Thema „Der politische Massenstreik“. Nach dem Referat Pannekoeks nimmt ein Korreferent das Wort, der Name desselben wird in der Verammlung bekanntgegeben. An die beiden Referate schließt sich freie Diskussion. — Der Vorstand erwartet in Anbetracht der interessanten Tagesordnung eine recht zahlreiche Teilnahme seitens der Parteiangehörigen. Das Thema wird drei Wochen in der sozialdemokratischen Presse eingehend erörtert und auch eine Reihe Parteiverfassungen an den verschiedensten Orten haben entsprechende Vorträge entgegengenommen sowie bestehende Diskussionen gepflegt. Auch die hiesige Parteigenossenschaft hat die Aufgabe, eine lebende Ansprache herbeizuführen.

Wahlordnung für die Wahl der Versicherervertreter und Versicherungsvertreter bei den Versicherungsämtern. Das Ministerium hat auf Grund der §§ 73 und 45 der Reichsversicherungsordnung: 1. eine Wahlordnung für die Wahl der Versicherervertreter beim Oberversicherungsamt Oldenburg, 2. eine Wahlordnung für die Wahl der Versicherervertreter bei den Versicherungsämtern des Großherzogtums Oldenburg erlassen. Von den Versicherervertretern werden die den Wohlbedürftigen zugeben. Auch können alle Beteiligten bis weiter Abdrücke von den Versicherungsämtern kostenlos beziehen. Die Wähler, die an der Wahl der Versicherervertreter bei den Versicherungsämtern teilnehmen, haben gegen den Staat keinen Anspruch auf Entschädigung für bare Auslagen, Zeitverlust usw., dagegen soll den Versicherungsvertretern, die an der Wahl der Versicherervertreter beim Oberversicherungsamt teilnehmen, bis weiteres aus der Kasse der Versicherungsämter eine Entschädigung in der in § 54 Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Höhe gewährt werden. Ebenso erhalten die Mitglieder im Wahlverhandlung für die Wahlen der Versicherungsvertreter bei den Versicherungsämtern bis weiter eine entsprechende Entschädigung aus der Kasse der Versicherungsämter, während die Mitglieder im Wahlverhandlung für die Wahl der Versicherervertreter beim Oberversicherungsamt aus der Kasse des Oberversicherungsamtes bis weiter eine Entschädigung in Höhe der den Mitgliedern des Oberversicherungsamtes nach §§ 54, 76 Reichsversicherungsordnung zustehenden Bezüge erhalten.

Streifenprüfung. Wegen vorzunehmender Kanalationsarbeiten sind die Uplandstraße nördlich der Peterstraße und die Goethestraße zwischen Peter- und Bessingstraße bis auf weiteres gesperrt.

Brandsenkenkammer der Klemperer. Auf die heute abend 8 1/2 Uhr in Salzwedels Lokal stattfindende Branderkennung der Klemperer sei auch hier noch besonders hingewiesen; da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, wird allseitiger Besuch erwartet.

Wichtig für Handwerker! Am 1. Oktober d. J. läuft die Uebergangszeit des sog. kleinen Befähigungsnachweises ab. Nach diesem Termin wird niemand mehr zur Weiterprüfung zugelassen, der nicht vorher die Gesellenprüfung abgelegt hat. Nur diejenigen, die am 1. Oktober 1908 bereits die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen belegen, können sich noch nach dem 1. Oktober 1913 der Weiterprüfung unterziehen, ohne vorher die Gesellenprüfung ablegen zu müssen. Die gesetzlichen Vorschriften über die Führung des Weiterzettels belegen befolgend:

1. Wer vor dem 1. Oktober 1877 geboren ist und am 1. Oktober 1901 persönlich selbständig ein Handwerk ausübte und das Recht, Lehrlinge anzuleiten, besaß, darf sich Weiter nennen.
2. Wer nach dem 1. Oktober 1877 geboren ist, muß die Weiterprüfung gemacht haben, will er sich Weiter nennen.

Die Vorschriften über die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen verlangen:

1. den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte;
2. Vollendung des 24. Lebensjahres;
3. Nachweis der nach dem 1. Oktober 1901 bestandenen Weiterprüfung vor einer vom Ministerium gemäß § 133 der Gewerbeordnung eingesetzten Prüfungskommission.

Während der Uebergangszeit konnte denjenigen, welche am 1. Oktober 1908 noch nicht 5 Jahre lang die Anleitungsbefähigung gehabt haben (weil sie vielleicht noch nicht 24 Jahre alt waren), diese auf Antrag verliehen werden; doch ist davon nur wenig Gebrauch gemacht worden. Es sollten hierbei besonders diejenigen Handwerker berücksichtigt werden, die aus irgendeinem Grunde den neuen Bestimmungen nicht oder nur Teil nachkommen konnten. Für diese letzteren also ist es, worauf viel besonders hingewiesen werden soll, nur noch bis zum 1. Oktober 1913 möglich, ohne Gesellenprüfung die Weiterprüfung zu machen.

Das Licht-Luft-Bad des Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde ist in letzter Zeit recht gut besucht worden. Besonders an den wenigen warmen Tagen wurde es recht zum Tummelplatz für alt und jung. Auch von den Kindern wird das Bad immer mehr empfohlen, was jedenfalls nicht unehrlichlich zur Steigerung der Besucherzahl beiträgt. Auf Geländen der Stadt Rüttingen sind an sieben der Armenkommission unterstellte Kinder Freizeitanlagen erstellt worden.

Lehrerturner zur Fahrt nach Leipzig. Alle diejenigen, welche am Sonnabend den 9. August zur Leipziger Kaufmannsausstellung fahren wollen, werden gebeten, sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Varieté „Adler“. Heute abend gibt das Sämty-Ensemble die letzte Vorstellung. Den ganzen Monat hindurch verstand es das Ensemble anzuziehen zu wirken und immer volle Häuser zu erzielen. Auch seine Abschiedsvorstellung dürfte günstig verlaufen.

Varieté „Metropol“. Das einige Monate geschlossene Varieté eröffnet am 1. August mit „Beuettis-Vorleser-Ensemble die Saison. Das Ensemble besteht aus tüchtigen Kräften des Hamburger Ernst-Truder-Theaters. — Die Restaurationsräume des Cafés sind in der Sommerpause vollständig renoviert. Vom 1. August ab konzertiert in diesen Räumen eine italienische Musikkapelle.

Wilhelmshaven, 31. Juli.

Die Vergabung der Eisenbetonarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau des Postgebäudes. Die zum Post-

haus-Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Wilhelmshaven (Roonstraße) erforderlichen Eisenbetonarbeiten der Fundamentplatte einzahl. der Materiallieferung, veranschlagt zu 23 353 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragserteilung drei Wochen nach Erteilung des Zuschlages. Zeichnungen, Kostenberechnung, Bedingungen für die Vergabung usw., Vertragsbedingungen und Preisverzeichnis liegen im Bau-bureau des Posthaus-Um- und Erweiterungsbau in Wilhelmshaven (Göterstraße 6) zur Einsicht aus und können mit Ausnahme der Zeichnung zum Preise von 1,80 Mark bezogen werden. Die Angebote sind unterzuschreiben und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Eisenbetonarbeiten für die Fundamentplatte“ an das Bau-bureau des Posthaus-Um- und Erweiterungsbau frankiert einzuliefern. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 8. August, vormittags 10 Uhr, im Bau-bureau geöffnet. Zuschlagsfrist 14 Tage vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet. Falls feins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Duplotheftversicherungs-Genossenschaft. Am Dienstagabend fand im Deutschen Hause die erste Generalversammlung der unter Garantiebeitragsung der Städte Wilhelmshaven und Rüttingen gegründeten Gemeinnützigen Duplotheftversicherungs-Genossenschaft statt. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Koch. Beschlüsse wurde, dem § 19 der Satzung folgende Fassung zu geben: „Die öffentlichen Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma der Genossenschaft in den Anschlagblättern der Städte Wilhelmshaven und Rüttingen. Beim Eingehen dieser Blätter bestimmt die Generalversammlung, in welchen Blättern die Bekanntmachungen erfolgen sollen.“ — Sodann wurde die Bekannntmachungsordnung durchberaten und die Versicherungsbedingungen festgelegt. Der Vorstand wurde ernannt, die Garantiebeiträge mit den Städten Wilhelmshaven und Rüttingen abzuschließen. Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine Sitzung des Aufsichtsrats statt. In dieser wurden die Sicherungsgebühren und Provisionsätze bestimmt. Am Laufe des Monats August soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, um die Einrichtungen der Genossenschaft bekannt zu geben.

Von der staatlichen Jugendpflege. Turnerische Lehrgänge zur Weiterbildung im Turnen wird die städt. Regierung im Oktober in Kirch und Emden veranstalten. Die Lehrgänge sollen dazu dienen, daß sie einmal im Turnen fortführen, zur Erteilung im Turnunterricht und für die Leitung von Volks- und Jugendturnen die Befähigung geben sollen. — Arbeiterturner sind von diesen Lehrgängen ausgeschlossen. Sie dürfen nur als Steuerzahler die Mittel mit aufbringen für solche Veranstaltungen, die in letzter Linie dazu dienen, die organisierte Arbeiterklasse zu bekämpfen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 31. Juli. Der Verband der Eisenindustriellen ist an den Gesamtverband der deutschen Industriellen herangetreten und dieser hat beschlossen, eine Umfrage bei den Mitgliedern des Gesamtverbandes zu veranstalten zur Heranziehung von Arbeitswilligen.

Stettin, 31. Juli. In einer Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Ortsvereins Stettin, wurde gestern der Beschluß vom 24. Juli, nach Stuttgart keine Beiträge mehr abzuführen, wieder aufgehoben. Zu dem am Dienstag mit 800 gegen 3 Stimmen gefassten Streikbeschluß der Stettiner Hosenarbeiter, für den Fall, daß der Magistrat die Forderungen nicht anerkenne, hat der Magistrat Stellung genommen und den Arbeitern mitgeteilt, daß der am 5. August tagenden Stadtverordnetenversammlung Vorschläge auf Lohnverbesserungen gemacht werden sollen. Die Arbeiter haben darauf beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung abzuwarten.

Paris, 31. Juli. Nach einer Wittermeldung steht die Entlassung des Wiesener Bürgermeisters Troemel aus der Fremdenlegation nahe bevor.

Hahn, 31. Juli. Gegen 4000 Arbeiter einer Kapfthol-Industrie-Gesellschaft auf einer mechanischen Industrie-Gesellschaft haben die Arbeit eingestellt. Sie fordern eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen.

Newport, 31. Juli. Die Hitze dauert an. 13 Personen starben an Diphtherie.

Wetterbericht für den 1. August.

Ruhig, meist heiter, trocken, ziemlich warm.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Wachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die **Arbeiter-Hygienebestimmungen** aus genauester und dringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortliche Redakteur: Für Politik, Realitäten und den übrigen Teil: Josef Sticker; für Lokales und aus dem Rande: Oscar Günlich. — Verlag von Paul Dug, Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Rüttingen.

Dieser zwei Beilagen.

Varieté „Adler“

Haskel kommt wieder mit ganzl. neuen Schlager-Burlesken!

Alles Nähere wird in dem morgigen Inserat bekannt gemacht!

Die Restbestände meiner Sommerläger

sind nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt.

Blusen

Wasch-Blusen **075**
jetzt . 1.65 1.25

Weisse Blusen **095**
jetzt . 3.90 1.75

Musselin-Blusen **175**
jetzt . 3.90 2.75

Kostümröcke

Leinen-Röcke **175**
jetzt . 6.75 3.90

Frotté-Röcke **425**
jetzt . 8.75 6.25

Alpakka-Röcke **1375**
zum Aussuchen
Wert 18.00 b. 39.00

Kleider

Vaile- u. Stichelei-Kleider **575**
jetzt . 20.00 16.50

Musselin-Kleider **775**
jetzt . 18.00 12.00

Frotté-Kleider **1350**
jetzt . 29.00 18.00

Kostüme

Leinen-Kostüme **575**
jetzt . 18.00 12.00

Frotté-Kostüme **1500**
jetzt . 27.00 23.00

Engl. Kostüme **675**
jetzt . 24.00 15.00

Mäntel

in Alpakka, Popeline, Voile u. Seide
Wert bis 75.00 Mark
zum Aussuchen **1500**
jetzt

Popeline-Jacken

Wert bis 28.00 Mark
zum Aussuchen **775**
jetzt

4 Serien Kinder-Kleider
55 bis 95 cm lang
I II III IV
4.90 6.95 9.75 12.75

Hermann **Wallheimer** Gökerstraße 10

Enorm billiges Angebot in Handarbeiten

Ich hatte Gelegenheit, einen grossen Posten moderner Handarbeiten von einer der ersten Fabriken der Branche sehr preiswert zu erwerben, dieselben kommen mit einem grossen Posten **leicht angeschmutzter Handarbeiten** von meinem Lager, die ganz bedeutend im Preise herabgesetzt sind, von

Freitag, den 1. August, an zum Verkauf.

Um einen schnellen Verkauf dieser Waren zu erzielen, sind die Preise **enorm billig** gestellt.

Besenvorhänge	3.25 2.75 1.95 1.25 .M	Bürstentaschen	1.75 1.50 1.25 0.95 0.65 0.45 .M
Bestecktaschen	2.75 1.95 1.45 1.10 .M	Nachtaschen	1.50 1.10 0.60 0.30 0.15 .M
Klammerschürzen	1.50 1.25 0.95 0.55 .M	Serviertischdecken	2.75 2.50 1.90 1.60 1.10 0.75 .M
Handarbeitsbeutel	1.10 0.75 0.50 0.30 .M	Bettdeckenhalter	1.45 1.10 0.75 .M
Staubtuchtaschen	1.10 0.65 0.25 0.15 .M	Kommodendecken	1.75 1.50 1.10 .M
Küchenhandtücher	1.95 1.50 1.10 0.65 .M	Tischläufer	2.50 1.90 1.50 1.10 0.85 0.55 .M
Tabakbeutel	1.25 0.95 0.65 0.45 .M	Hemdenpassen	1.95 1.50 1.25 0.85 .M
Taschentuchbehälter	1.50 1.10 0.95 0.75 .M	Untertailen zum Aussticken	2.75 2.25 1.95 .M
Servietten	2.75 2.25 1.90 1.10 0.85 0.55 .M	Taschentücher zum Aussticken	1.10 0.75 0.45 .M
Wäschebeutel	2.25 1.75 1.25 0.85 .M	Kissencken zum Aussticken	1.50 1.25 0.95 0.65 .M
Zeitungsmappen	2.95 2.25 1.50 1.10 0.75 .M	Kissenstreifen zum Aussticken	1.10 0.75 0.50 0.25 .M
Bettwandschoner	3.75 2.65 1.95 1.55 .M	Blusen zum Aussticken	5.75 4.25 .M
Nachtischdecken	1.25 0.90 0.60 0.45 0.25 .M	Tabletdecken zum Aussticken 0.95 0.50 0.35 0.15 0.09 .M	
Parade-Handtücher	1.95 1.50 1.25 0.85 0.55 0.38 .M	Herrenwesten zum Aussticken 4.50 3.95 3.25 2.75 1.50 .M	
Lampenputztaschen	1.25 0.85 0.65 0.48 .M	Schlafzimmer-Wandschoner	2.50 1.75 1.25 0.95 .M
Topflappentaschen	1.10 0.75 0.45 0.28 0.15 .M	Markttaschen	1.75 1.25 0.75 0.50 .M
Küchenwandschoner	1.95 1.45 1.10 0.75 .M	Sofakissen	1.75 1.50 1.25 0.95 0.65 0.45 .M
Küchentischdecken	2.25 1.75 1.25 0.95 .M	Waschtischgarnituren	2.90 1.95 1.60 1.10 0.75 .M
Kaffeewärmer	2.25 1.75 1.10 .M	Reiseplacids	5.75 2.90 1.75 1.25 .M

Bela-Garne, Filim-Garne, D.-M.-C.-Garne, Neger-Garne, Perseus-Garne, Edel-Garne, Senta-Garne, Berlinette, Achilles-Garne, Sirius-Garne, Rubens Häkelseide, Cordonettseide, Filofosse-Seide, Artissella-Kunstseide, Makramé-Knüpfer-Garne, Zephir und Castor-Wolle usw.
Java-Stoffe, bekannte, langjährig geführte Qualität, 150 cm breit, jetzt per Mtr. 1.10 .M, sonst, Preis 1.50 .M.

Selten günstige Kaufgelegenheit! Nur solange der Vorrat reicht!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Curt Tasse ::: Marktstrasse 29b.

Verreist

Fr. Janßen
Naturheilkundiger
Rüstringen
Peterstrasse 2, Telefon 686.
Nordenham.
Kohr- u. Hühnerpüble
werden sauber geflochten.
Verhard Darmö, Ludowigstr. 14.

Arbeiter-Verein

Zetel n. Aug.
Am Sonntag den 2. August
abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Verammlung
bei Wilken in Neuende.
Wegen der wichtigen Tages-
ordnung, u. a. Wahl eines Parteitags-
delegierten, ist das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder dringend er-
forderlich.
Der Vorstand.

Ausgeschämmte Haare
faulst jederzeit
Max Gröschel, Fleischer,
Kaiserstr. 15, neb. Café Wilhelm.

Deutscher

Banarbeiter-Verein
Zweigverein Wilhelmshaven-
Rüstringen.
Achtung, Kollegen!
Freitag, den 1. August,
abends 8 1/2 Uhr:
findet in Sadowaffers-Trautinsere
Wandelegerierten-Sitzung statt.
Eine jede Baustelle muß vertreten
sein.
Der Vorstand.

Frachtbriefe
empfehlen
Paul Hug & Co.

Deutscher

Metallarbeiter-Verein
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Am 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Branden-Verammlung
der Klemper.
Des Erzherrn sämtlicher Rol-
legen erneuert.
Die Brandeneitigung.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Tode
unseres einzigen Kindes lagen
wir allen unseren herzlichsten Dank.
G. Bardi und Frau.

Molkerei-Genossenschaft Neuende

eingetr. Genossenschaft m. b. G.
Von heute ab ist unser Butterpreis:
Molkereibutter la, tägl. frisch zubereit, in 1/2-Pfd. u. 1-Pfd. 1.25
Molkereibutter I, in 2-, 3- und 5-Pfund-Stücken, per Pfd. 1.15
Molkereibutter I, zentnerweise in Tonnen, per Pfd. 1.13
Neuende, den 1. August 1913.
Der Vorstand.
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Achtung!

Seemannische Arbeiter v. Neffort 1, 7, 8 und
Schlensendepot der Kaij. Werft Wilhelmshaven
Am Sonnabend den 2. August er.
abends 6 Uhr, nach Schluß der Arbeitszeit:

Öffentl. Seemanns-Versammlung

in Sadowaffers Zivoli.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Wegen der überaus wichtigen Tagesordnung ist es erfor-
derlich, daß möglichst alle in den obengenannten Neffort be-
schäftigten Personen die Versammlung besuchen.

Der Einberufer.

Oldenburg.

Unabhängiger Guttemplerorden

für das Herzogtum Oldenburg
Loge „Wid auf“ Nr. 1, Osterburg
Wegr. 1908. G. T.

Am Sonntag den 3. August 1913:
Sommer-Fest
im Schützenhof zur Wunderburg unter gütiger Mit-
wirkung des Gesangsvereins Wälderchor.

Program:
Nachm. 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr: Empfang der Vereine.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Weine des Banquet.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Feiern. Schützenhofstr., Wälder-
straße, Harmonie-, Zanzler-, Stebinger Straße,
Glockenburger Straße, Grenzstr., Schützenhofstr.
zum Schützenhof.
Nachm. 5 Uhr: Ball mit doppelt besetztem Orchester.
Im Garten des Schützenhofes sind Verkaufsbuden
verschiedener Art aufgestellt, im Saale findet während
des Balles Preisfischchen statt.
In dieser Feyer sind sämtliche Einwohner der Ge-
meinde Osterburg und Umgebung, sowie Anhänger der
guten Sache hiermit freundlichst eingeladen.
Das festkomitee.

Norddeutsches Volksblatt

Aus dem Bericht des Parteivorstandes.

I. Organisation.

Die Organisation hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre, nach der Mitgliederzahl anlangt, nicht die Fortschritte gemacht, die erwartet werden konnten. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1912 970 112 betrag, im März 30. März d. J. nur auf 862 650 Mitglieder gestiegen, eine Zunahme um 12 738 Mitglieder oder 1,3 Prozent. Das Hauptvermögen ist den Mitgliedern zufließen die weiblichen Mitglieder, die um 10 744 zugenommen haben.

Seit Beginn der Vereinsorganisation entwickelte sich die Mitgliederzahl wie folgt:

Jahr	Mitgliederzahl	Steigerung	1910	720 038	13,6 Proz.
1906	584 927		1911	836 562	16,1 "
1907	630 498	38,0 Proz.	1912	970 112	15,9 "
1908	587 336	10,7 "	1913	982 650	1,3 "
1909	693 309	7,8 "			

Damals haben wir im letzten Geschäftsjahre, das sich allerdings nur auf neun Monate erstreckt, eine so geringe Mitgliederzunahme zu verzeichnen nie zu Gunsten der Frauen, die in ihrer Organisationsfähigkeit am Eignungsten zeigen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich fast um das Doppelte erhöht. Inwiefern hat in die Organisation in der letzten Zeit und der Durchbildung ihrer Mitglieder in der weiblichen Parteiperiode erhebliche Fortschritte gemacht. Gleichwohl dürfen wir uns dabei nicht beruhigen, sondern müssen alles daran setzen, auch die numerische Einwirkung der Parteioffensive wieder auf das altegeordnete Tempo zu bringen.

In 15 Bezirken und 164 Wahlkreisorganisationen hat die Mitgliederzahl absolut abgenommen. Dort müssen die Kräfte jener ungewöhnlichen Erscheinung befolgt und mit allen Kräften dahin gewirkt werden, die Schwäche auszugleichen.

Nach dem Bericht gibt es keine Kreisorganisation mehr, die von den männlichen Mitgliedern einer geringeren als dem im § 5 des Organisationsstatuts der Partei festgesetzten Mindestbeitrag von 20 Pf. pro Monat erhebt. Ein Vorbehalt waren es noch drei Kreise. Mit dem Beitrag von weiblichen Mitgliedern unter dem historischen Aufwuchsbeitrag von 15 Pf. pro Monat zurück. Es sind das die Kreise: Schleswig-Holstein, Deutsch-Schlesien, Württemberg-Schwaben, Saargebiet.

Die Zahl der Wohlfahrtsvereine, die einen Beitrag von 40 Pf. pro Monat oder 10 Pf. pro Woche und darüber von den männlichen Mitgliedern erheben, ist von 177 mit 693 495 Mitgliedern im Jahre 1912 auf 191 mit 645 316 Mitgliedern gesunken. Von 77,96 Prozent der männlichen Mitglieder wird dieser Beitrag bereits gezahlt.

Wahlkreisorganisationen betragen an 701 Orten gegen 575 im Vorjahre. Jugendorganisationen an 757 Orten gegen 674 im Vorjahre und Kinderorganisationen an 200 Orten gegen 125 im Vorjahre.

Anträge auf Aufnahme in die Partei wurden bei den Bezirksvorständen 287 gegen 233 im Vorjahre anhängig gemacht. Das ist eine Steigerung um 54, obwohl die Parteiperiode nur neun Monate umfaßt. Inwiefern haben sich auf die Mitgliedschaft des Antrags am 1. Okt. In 96 Fällen wurde auf Aufnahme erkannt, in 29 Fällen der Aufnahme abgelehnt, in 10 Fällen traten die Angeforderten vorher aus der Organisation aus, in 27 Fällen wurde der Antrag zurückgezogen und 72 Fälle wurden durch Vergleich erledigt. Auf Abzug und Verweis wurde in 22 Fällen, auf Überweisung der Angeforderten auf Beweiskosten in 6 Fällen erkannt und in 4 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. 8 Soden waren bei Abbruch des Verfahrens nicht erledigt.

Verurteilungen kamen 27 gegen 26 im Vorjahre an und während zwei Soden aus dem Vorjahre noch zu erledigen waren. Die Schwere der Urteile erkannten auf Abbruch in 13 Fällen, auf zeitweilige Ausweisung von Vertrauensmännern in 3 Fällen und auf Abzug in 2 Fällen. Der Aufschubsantrag wurde in 3 Fällen von dem Schweregericht abgelehnt und in 2 Fällen von den Appellinstanzen zurückgezogen. In zwei Fällen wurde das Verfahren eingestellt. In der Schwere sind am Ende des Berichtsjahres 4 Soden.

Jugendbewegung.

Mit einer Schärfe und Entschlossenheit wie nie zuvor wurde in der Parteiperiode der Kampf der bürgerlichen Parteien um die heranwachsende Generation der Arbeiterklasse geführt. Er wurde geführt von den Parteien des Rechts und der Mitte, die in unerbittlicher und wohlgeleiteter Weise die bürgerlichen Jugendvereine mit Mitteln aus dem Allgemeinwohl unterstützen und fördern. Wenden sie die bürgerlichen Vereine auf Kosten der Steuerzahler gestützt und ausgerüstet, um den Jugendlichen größere materielle Vorteile bieten zu können, als die proletarische Jugendbewegung es vermöchte, die von allen beherrschenden Organisationen ausgeschlossen worden. Sie bemüht sich überdies die Schichten, die nicht zum gemeinsamen Zusammenhänge der Jugendbewegung mit bürgerlichen Mitteln zu erreichen. Versammlungen wurden für politisch erklärt und verhindert, es sei dem eigenen harten. Gefährliche Veranstaltungen und Feste wurden auf politischen Versammlungen umgewandelt, um in Ausübung des „liberalen“ Rechtsvereinsgesetzes den Jugendlichen die Beteiligung zu können. Selbst an den Orten der Jugendvereine, die von bürgerlichen Kreisen als unzulässig bezeichnet wurden, wurde die Zerstückelung der „Ordnungsorgane“ nicht aufhört. In dem Streben zur Verdrängung der von der Arbeiterklasse unterstützten Einrichtungen für die Jugend haben sich den Polizeibehörden die Schulbehörden freundschaftlich an die Seite gestellt. Mit Hilfe der Schulbehörden wurde die Verdrängung der Teilnahme an Vereinen und Versammlungen, auch unpolitischen, sowie an Feste verboten.

So war die Situation, in der die Funktionen der proletarischen Jugendbewegung zu arbeiten hatten. Trotzdem konnten wir freudig feststellen: die proletarische Jugendbewegung hat sich in dem Kampfe um und gegen die Jugend glänzend behauptet!

Der Fortschritt läßt sich am deutlichsten an dem Abnennentum der „Arbeiter-Jugend“ erkennen. Er ist von 80 000 auf 80 409 gestiegen. In mehr als 500 (471) die Ziffern in Klammern sind die des Vorjahres) Orten hat die Zeitung Eingang gefunden.

Jugendvereine betragen in 655 (574) Orten. Ueber ihre Tätigkeit haben 406 (341) an die Zentralstelle für die örtliche Jugendbewegung Kenntnis berichtet. Aus diesem ausführlichen Jahresbericht entnehmen wir die folgenden Angaben:

Jugendvereine existieren in 291 (208) Orten. 196 (170) Orte haben nur einen Raum, 91 (45) zwei, 21 (16) drei, 37 (9) vier, 1 (3) fünf, 2 (0) sechs und 2 (0) sieben Räume. 186 (166) Heime besitzen Vereinszimmer von Wirtschaften. In allen Heimen, auch in denen der Wirtschaften, ist der Genuß von Alkohol und Tabak nicht erlaubt. Die jährliche Wende beträgt in 176 (167) Orten 45 010,80 RM. (40 227,80 RM.). In 171 (143) Heimen sind Bibliotheken vorhanden, die insgesamt 30 081 (31 802) Bände umfassen.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Ausbildung von Funktionären geschenkt worden. Außer der schriftlichen Weiterbildung durch das noch bestehende herausgegebene Handbuchen und die selbständigen Schriften, hat die Zentralstelle einen Ausbildungskursus für Jugendliche eingerichtet. Er fand zum ersten Male im Oktober in Berlin statt. 52 Funktionäre aus verschiedenen Bezirken Deutschlands wurden in einer Woche in allen Fragen der Jugendbewegung theoretisch und praktisch unterrichtet. Dem einmütigen Wunsch der Teilnehmer folgend, hat die Zentralstelle den Kursus zu einer hängigen Einrichtung gemacht. Die erste Wiederholung fand im Mai dieses Jahres statt.

Die Ausgaben der Zentralstelle betragen 13 929,34 RM. (8 612,22 RM.), für Führung von Posten wurden 806,97 RM. (3019 RM.) ausgegeben, der Druck erforderte 4523,40 RM., Eclairagungen wurden Zufüsse in Höhe von 2900 Mark (2503 Mark) gemacht.

Agitation.

Zu Beginn des Berichtsjahres wurde eine allgemeine Agitation gegen die Arbeiter der unethischen Lebensmittelindustrie eingeleitet. Der Parteivorstand hat drei Arbeiterflugblätter heraus, die vor den Versammlungen, die im ganzen Reich stattfanden, verteilt wurden. In Flugblättern und Versammlungen wurde die schärfste Einwirkung des Reichstages gefordert, von dem Erklärung der Grenzen, Suspendierung der Arbeitermittel, und Erleichterung der Fleischpreise verlangt wurde. Die sozialdemokratischen Gemeindeverbände besaßen die Kräfte der Arbeiter in den höchsten Kreislagen der Gewerbe, wurde auch nach der Abnahme der Städte durch die Lebensmittelindustrie aufzuweisen. Hierin ist die Agitation gegen die Lebensmittelindustrie immer mehr als Spezialität betrachtet, auch der Parteivorstand ein Flugblatt: „Weidert die Arbeitervereine!“ heraus.

Am Oktober lag Gefahr vor, daß der Balkankrieg auf die Länder der benachbarten Großmächte und damit auf ganz Europa übergriffe. Das deutsche Volkstand nahm deshalb in impetiven Protestkundgebungen für die Erhaltung des Friedens und gegen den Imperialismus Stellung. Ueber das Thema: „Krieg dem Frieden“ gab der Parteivorstand ein Flugblatt und zwei Broschüren zur Verteilung heraus. Ferner konstituierte er den Gewerkschaften Otto Bauer in Wien mit der Absicht einer aufzuführenden Proklamation über: „Der Balkankrieg und die deutsche Weltpolitik“. Vor und nach dem außerordentlichen internationalen Sozialistenkongress in Basel fanden dann erneut Kundgebungen für die Erhaltung des Friedens statt. Die Zahl der Teilnehmer an der Friedensdemonstration, die am 20. Oktober in Leipzig stattfand, wurde auf eine Viertelmillion geschätzt.

Am März sehr die Agitation gegen die Parteivorstände der Reichsregierung ein. Schon bevor die Einzelheiten der Verträge bekannt waren, wurde ein Flugblatt gegen die Kriegshege und gegen die geplante Parteivorstände herausgegeben. Ferner wurde das mit der französischen Arbeiterpartei vereinbarte Manifest vom 1. März: „Gegen den Nahrungsmittelkrieg“ gleichzeitig in Deutschland und in Frankreich verteilt. Zwischen Österreich und dem 6. April, dem Termin des Arbeiterkongresses der Reichsregierung fand im ganzen Reich eine schärfste Vertriebskampagne statt, zu deren Einleitung nach Veröffentlichung der Regierungsvorlage ein neues Flugblatt: „Auf zum Kampfe gegen die Militärverträge“ erschien. Nach den Enthüllungen über den Nahrungsmittelkrieg im Mai als weiteres Flugblatt: „Ein erstes Wort in erster Zeit. Militärverträge und internationale Nahrungsmittelindustrie.“

Die Agitationen für den Wahlkampf in Bezügen leitete der Parteivorstand gemeinsam mit dem geschäftsführenden Ausschuss der Landeskommission der preussischen Sozialdemokratie. Es wurden während des Wahlkampfes insgesamt zehn Flugblätter und eine Broschüre herausgegeben.

Agitationskolonnen, zu denen die Zentralkasse zum Teil Zuschüsse leistete, geben 30 Wahlkreisorganisationen. Zur Agitation unter den Schülern und Arbeitern wurde wieder der „Schüler- und Arbeiterkalender“ in einer Auflage von 60 000 Exemplaren gratis abgegeben. Für die Wännenmacher und Arbeiter erschien fernher anlässlich der preussischen Landtagswahl noch ein besonderes Flugblatt.

Zur Agitation unter der ländlichen Bevölkerung wurden von 23 Bezirken und Landesorganisationen Zeitungen herausgegeben, wovon 1 dreimonatlich, 3 dreimonatlich, 4 zweimonatlich, 12 monatlich, 1 monatlich zweimal und 2 wöchentlich erscheinen. Die Blätter werden in großer Auflage fast alle gratis verteilt.

Ueber die Zahl der in Berichtsjahre veranstalteten Versammlungen und unethischen verteilt Flugblätter, Flugblätter und Kalender gibt eine dem Vorstand übermittelte angelegte Tabelle Auskunft, die ein Verzeichnis für die einzige Meinungs- und Gewissen und Gesinnungen des ganzen Reichs ist und von der Gesamtmitgliedschaft der sozialdemokratischen Partei ein überreichliches Bild gibt.

Parteinachrichten.

Bezirksorganisation Schleswig-Holstein. Der Vorstand der Bezirksorganisation veröffentlicht seinen Jahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl von 50 450 auf 50 169, also um 281, gesunken. Neben dem ungünstigen Zeitpunkt des Jahresabschlusses, der durch schlechten Geschäftszustand in vielen Orten der Provinz, ist der Rückgang in erster Linie dem Umstände geschuldet, daß in dem Ortsverein Altona bei einer Neuaufstellung der Mitgliederliste 1700 Mitglieder wegen schlichter Beitragszahlung gestrichen wurden, die längst eigentlich nicht mehr hätten gestrichen werden dürfen. Darum gibt der Mitgliederübersicht zu Bedenken keinen Anlaß. Als Parteizeitungen kommen für den Bezirk die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“, die „Kiensburger Volkszeitung“ (Hauptblatt) das „Hamburger Echo“ und der „Altecker Volksbote“ in Frage. Diese Zeitungen haben im Bereich der Bezirksorganisation eine Abnennentum von 45 291, Abnennentum gewonnen hat nur die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ und zwar 754, die übrigen Zeitungen haben einen kleinen Verlust. Besonders eifrig wird bei dem fast agrarischen Charakter der Provinz — die Hälfte der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig — die Landtagation betrieben. Die Verlagszahl der monatlich erscheinenden „Schleswig-Holsteinischen Landpost“ liegt von 25 405 auf 26 514. Insgesamt wurden 335 000 Exemplare dieser Zeitung verbreitet. Der Landarbeiterverband, der Ende 1911 in 44 Ortsgruppen 1472 Mitglieder hatte, zählt jetzt in 60 Ortsgruppen 2119 Mitglieder. Die Landtagation brachte in der Provinz 300 sozialdemokratische Wahlmänner mehr als 1908. Im Kieler Kreise war das Wahlergebnis so günstig,

daß selbst bei dem jetzigen Dreiklassenwahlrecht die Eroberung des Kreises durch die Sozialdemokratie in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Durch die Kommunalwahlbeteiligung wurde die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten von 46 auf 73, die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter von 191 auf 215 erhöht. Während die Rasse des Bezirksvorstandes vom Parteivorstand einen Zuschuß von 8900 RM. erhielt, lieferten die Kreisorganisationen des Bezirkes insgesamt 33 697,69 RM. an die Parteikasse ab. Der Bezirksbildungsausschuss hat sich für die Ermöglichung von wissenschaftlichen und künstlerischen Abenden in kleinen Orten außerst nützlich und erfolgreich betätigt.

Aus dem Lande.

Die Entstehung der Filiale des christlichen Transportarbeiter-Verbandes in Emden.

Ein Zufall spielte uns das Einladungsformular zu der Versammlung in die Hand, in der man über die Einführung der christlichen Gewerkschaften in Emden beraten hat. Das Formular, das an einen Arbeitergeber gerichtet ist, war unterzeichnet: „Die Arbeiterkommission v. d. Raan, Kramer.“ Die Versammlung hat am Montag, den 24. Februar, im oberen Saal der hiesigen neuen Turnhalle statt. Das Referat: „Zweck und Ziele der christlichen Gewerkschaften“ hatte Herr Hartmann-Hamburg übernommen. Weiter heißt es in dem Formular, daß, um dem sozialdemokratischen Terror entgegenzutreten, auch in Ostfriesland die Einführung der christlichen Gewerkschaften gefördert werden müsse. Falls der Eingeladene persönlich am Erscheinen verhindert sei, solle er einen Vertreter senden.

Wie uns hierzu von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, ist diese Versammlung denn auch von einigen übergestellten Arbeitgebern durch deren Vertreter besucht gewesen. Schon hier sei die Anstellung eines Sekretärs in Erwägung gezogen; die Unternehmer sollen Geldmittel in Aussicht gestellt haben. Anknüpfungen mit der Sache ist man dann bei derjenigen Gewerkschaft, deren Tarifberatungen unmittelbar bevorstanden. Die Zahl der Teilnehmer an der Versammlung betrug 100. Die Gewerkschaften hier in Emden gingen zu verlocken. Die Unternehmer am Hafen haben fortgesetzt den Tarif durchbrochen, bis endlich den freigelegentlich organisierten Hafenarbeitern der Geduldsfaden riß und diese mit der Arbeiterüberlegung gegen derartige Manipulationen protestierten.

Jetzt begannen die christlichen Größen mit ihrer Maulwurfsarbeit. Als Hauptmaßstab traten die Herren Pastor Kramer-Wolfsbuden, der noch vor reichlich einem Jahre ausführte, den meisten Vorkoren seine das Verständnis für die Arbeiterklasse, da sie als Vorkoren niemals als Arbeiterverhältnissen vertraut geworden seien. Pastor Kocks und Lehrer v. d. Raan-Emden auf. Diejenigen Elemente unter den Streikenden, die nicht stofflich waren, wurden von diesen Herren persönlich aufgesucht und zum Streikbruch aufgefordert. Inzwischen erschienen auch der Christenblütling H. Kins-Hannover und schon konnte eine Filiale des christlichen Transport- und Verkehrsarbeiter-Verbandes gegründet werden. Nun durchgängen die Christlichen Ostfriesländer, um Mitglieder für ihre Filiale Emden zu gewinnen. In den evangelischen Arbeitervereinen der ländlichen Bezirke wurde auf den Emden Hafenarbeiterstreik hingewiesen und etwaige Arbeitswillige aufgefordert, sich dem Sekretariat der christlichen Gewerkschaften in Emden zu melden. Zur wie hoch deren Mitgliederzahl inzwischen angewachsen ist, läßt sich schwer feststellen; in der hiesigen Presse probt man mit allerlei Zahlen herum. Nur weiß man nicht, wie diese Leute die Zahlung vornehmen, ob die nach Köpfen oder nach Beinen zählen? Weiter weiß man nicht, ob die inzwischen wieder abgereisten Arbeitswilligen auch noch mitgezählt werden; das würde wohl wenig Zweck haben, denn deren Mitgliedsbücher sind zu Yuzenden in hiesigen Logis aufgefunden worden.

Um nun keine Eristenbereidigung zu beweisen, greift der hier inzwischen angestellte Sekretär Fortwied in echt feilschlicher Art den Vorstehenden des hiesigen Transportarbeiter-Verbandes, Genossen V. Stufenbrof, an und schüttet ganze Kübel voll Unrat auf ihm hernieder. Dieser Herr, der scheinbar von der Sache bloßwenig Ahnung hat, mag mit seiner schamhaften Befähigung ruhig fortfahren. Von uns wird er keine Antwort erhalten. Wie er oder eine derartige Flöge der christlichen Nächstenliebe mit den christlichen Grundfragen in Einklang zu bringen gedenkt, darüber berät sich jedenfalls nicht nur bei uns Verwendung.

Der Hafenarbeiterstreik dauert noch fort. Trotz der Arbeitswilligen sind die Ausschüden gut, da von den Streikenden bis jetzt nur 26 abgegangen sind und diese Leute können wir den Christlichen. Wir glauben aber nicht, daß die so „macht- und hoffnungslos“ emporgelichtete christliche Gewerkschaft hier in Emden ein langes Leben haben wird. Mit dem Ende des Hafenarbeiterstreiks wird auch deren Ende: gekommen sein. In eine gerechte Vertretung der Arbeiterinteressen durch christliche Gewerkschaften, die von den Unternehmern und anderen Leuten gegenüber und gefördert werden, glaubt in Ostfriesland doch kein vernünftig denkender Mensch. Diese Gewerkschaften sind nur zur Erhaltung und Förderung des Unternehmerprofits da. Ueber deren Sekretäre führte Pastor Richter-Königsvalde ungefähr folgendes aus: Diese Leute werden zu Großflößen erzoogen. Diese Großflößen werden dann in die Betriebe geschickt und sind dann die Agitatoren unserer Betriebe, verdrängen Streiks und suchen immer mehr Disharmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer heraufzulen. Diese Leute bedürfen das volle Vertrauen ihrer Mitglieder, weil sie eben immer unter ihnen sind und nichts aus der Rasse bekommen.

wo die Arbeiter hineinheuen, sondern aus der Kasse, in die die Herren Unternehmer freiwillig heuern." Weiter meint dieser Herr, das Streikrecht muelle in den Satzungen aus weiter erwaehnt werden. Die Unternehmer bekamen ja jede Bewegung sofort angezeigt und dann koennte sie meist in keine erkaemt werden. Dieser Ebarakterisierung der Gewerkschaftschriften aus dem christlichen Lager haben auch wir nichts hinzuzufuegen.

Barel. Patentschau. (Mittheilung vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NW 18, Gr. Frankfurter Strae 20.) Paula Antonosbilgel, m. d. S., Barel i. D.: Rostig für Kraftwagen und dergleichen (Berl. GR.) — Johann Friedr. Köpfe, Veer: Automatischer Schwelne-Hebungs-Apparat. (GR.) — Friedrich Warncke, Jude: Als Stilo ausgebildetes Stativ mit automatischer Spielung für Schrotmühlen. (GR.) — Theodor Döwelsen und S. Selmers, Neudamm: Deckelverschluss für Menngefäße. (GR.) — Dem Kaufmann Richard Köhler in Neuenburg wurde auf seine Erfindung betreffend: „Eiderung von Sanstüren“ vom englischen Patentamt unter Nr. 14 506-12 ein Patent für England erteilt.

Oldenburg. Gegen die Errichtung der Landfrankenassen haben eine im Kaiserhof Stuttgart und vom Gewerkschaftsamt einberufene gut besetzte Besammlung Stellung. Das einleitende Referat hielt Arbeitersekretär Genosse Reetz, die Frage erörternd, „welchen Interessen will der Stadtrat bei seiner Stellung zur Krankenassenfrage nachgeben?“ Eingehend erörterte der Referent, daß nicht die Interessen der Versicherten in den vielen Einzelheiten der hiesigen Presse von den Befürwortern der Landfrankenassen zu Wort gekommen sind, sondern ausschließlich die Interessen der Herrschaften der Dienstboten vertreten werden. Wie schaffen wir die „billigste“ Kassenform, das ist allein der Gesichtspunkt, der maßgebend ist bei diesen Herrschaften; doch aber ausgesprochen ein Arzt, Dr. Rani, auf diese Formel die Kassenfrage gestellt hat, ist für das sozialpolitische Verständnis eines Arztes bezeichnend. Wer im Krankenassenen Einfluß habe, weiß, daß die Landfrankenassen nicht billiger arbeiten können, denn die Sache liege doch so, daß die höheren Beitragsklassen die Lasten tragen für die niedrigeren Beitragsklassen. Wie man deshalb davon reden könne, daß bei den Landfrankenassen die Dienstboten die Ebarakterisierung tragen helfen sollen, sei unverständlich. Würde man die Dienstboten fragen, sie würden sich für den Anschluß an die Landfrankenassen aussprechen. Es sei die Feindschaft gegen die Selbstverwaltung in den Landfrankenassen, die zur Befürwortung der Landfrankenassen führe, weil hier die Selbstverwaltung ausgeschlossen sei. Für die Liberalen Oldenburgs sei es bezeichnend, daß sie für Landfrankenassen eintreten, die nur als Konzession gegen die Konfessionen in die Reichsversicherungsordnung hineingekommen sei. Falls der Stadtrat sich wirklich für die rückständige Kassenform ausspreche, werde die Arbeiterkraft die unsoziale Tat des Liberalismus politisch-ogistorisch auszuweisen wissen. Jeder Einseitigkeit muelle sich gegen die Errichtung einer Landfrankenasse aussprechen. — In der Diskussion sprachen die Herren Peters, Weimann und Soopst, sämtlich gegen die Landfrankenassen. Die Redner führten etwas aus, wenn bei den Dienstbotenfrankenassen diese mit einem Jahresbeitrag von 12 Mark nicht auskämen, wo diese doch nur für 13 Wochen Krankenpflege gewährt, jetzt aber für 26 Wochen einzutreten hätten, außerdem Johannpflege, Geburtshilfe und Sterbegeld zahlen müßten, ferner das gesundheitlich ungünstige Material der unständigen Arbeiter, der Hausgewerbetreibende usw. mit hinzubekämen, wie man da glauben könne, daß Landfrankenassen billiger sein würden, sei ganz unverständlich. Doch aber Dr. Rani als Arzt für die „billigste“ Form der Krankenpflege eintrete, just in dem Augenblick, wo er mit seinen Kollegen von den Landfrankenassen wiederum höhere Bezahlung verlangte, sei unverständlich. Dann wurde die Frage erörtert, welche großes Interesse gerade ein Gemeinwesen an dem Ausbau der Landfrankenassen haben müßte, küme doch dieser Ausbau

dem Gemeinwesen indirekt zugute. Ebarakterisierung einschließlich der Geburtshilfe und möglichst auch der Stillprämiem für Mütter bei weitgehendem Schutz der Wöchnerinnen müßte das Ziel der Landfrankenassen sein. Das könnten aber nur große Krankenkassen leisten. Bei dieser Frage zeige sich einmal wieder die gonnellunverträglichkeit des Liberalismus. Statt für sozialen Ausbau der Landfrankenassen einzutreten, reden alle diese Liberalen der rückständigsten Kassenform das Wort. — Befürworter der Landfrankenassen traten nicht auf, sie hatten den „besseren“ Teil der Tagesfeier gewählt und waren zu Hause geblieben. Die Verammlung hat sich so einstimmig gegen die Errichtung einer Landfrankenasse ausgesprochen. Warten wir ab, welche sozialpolitische Einseitigkeit nun die „liberalen“ Stadtväter zeigen werden.

Delmenhorst. Eine Verunstaltung des Strahlenbildes leistet sich zurzeit kein geringerer wie der Stadtmagistrat Delmenhorst durch den Teilbruch des Hohenbüchsen Hauses, Ecke Lange- und Bohndorftroße. Der Abbruch dieses Hauses ist schon vor Jahren festgelegt, jetzt da der Termin abgelaufen ist, weigert sich der Kaufmann H. Hohenbüchsen und fügt diese Weigerung auf angelegliche Inklarheiten im vorliegenden Vertrage. Der Gesamtschadtrat hat, veranlaßt durch eine Eingabe der Antiezer der Bohndorftroße, Stellung zu der Sache genommen und durch Beschluß den Magistrat erludt, für Befreiung des Hauses Sorge zu tragen. Radträgliche Anträge wurden seitens des Magistrats dahin beantwortet, daß mit dem Abbruch in kurzer Zeit begonnen würde. Der Abbruch hat nun seit einigen Tagen begonnen, aber er beschränkt sich auf den dem Magistrat von dem Vertreter des Herrn H. Hohenbüchsen zugewiesenen Teil des Hauses. Der Magistrat löst also trotz des Vertrages, trotz des Stadtratsbeschlusses, ohne Rücksicht auf die Veredelung des Strahlenbildes, die Hausseite abbrechen und läßt zum Spottfah für alle Welt den Rest des Hauses mit Brettern vernagelt dastehen. Mit dieser mutigen Rücksichtslosigkeit vor den nicht einmal ernt zu nehmenden Einmänden und Vertragsverstoßen hofft der böbliche Stadtmagistrat einem Prozesse aus dem Wege zu gehen. Bei aller Anerkennung vor dieser weiten Vorstufe glauben wir, daß es nach Lage der Dinge doch richtiger wäre, wenn der Magistrat die restliche Wegräumung des zu allem Ueberflus noch verunstalteten Hausgerümpels anordnete. Es bleibt zu hoffen, daß sich die gesamte Einwohnerschaft gegen die geplante Verunstaltung des Strahlenbildes wendet und zwar so lange, bis das vernagelte Schandmal vom Erdboden verschwinden ist.

— Achtung, Holzarbeiter! Eine Besammlung des Holzarbeiter-Verbandes findet am Sonntag den 2. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts Reizmeier statt.

— Die Freie Turnerschaft Hasbergen feiert am Sonntag den 3. August das zweite Sitzungsfest, bestehend in Konzert, Schauturnen, Preisstößen, Volks- und Kinderbelustigung, Festrede, Umzug und Ball im Schützenhause „Lell“, Bümgerhof. Eintrittskarten sind im Vorverkauf wie an der Kasse zu haben.

Wittmund. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist hier an drei Stellen, bei Baumrentner Wagner, Gastwirt Störing und Kaufmann Becken, ein gedrochener Bei Wagner fand ein Einbrecher eine goldene Herrenuhr mit Kette, ein Herren-Jasack mit Weste und ein Damenfahrzeug in die Hände gefahren, dagegen mußte der Dieb bei Störing und Becken, wo er in die Schlafstuben einbrechen versuchte und die Bewohner durch das Geräusch erwiderten, schleunigst Reißaus nehmen. Auf dem gestohlenen Rode ist der Einbrecher in der Richtung nach Iwer davon gefahren und hat das Rad an der Chaussee stehen lassen. Aus dem Gehöft des Landwirts Bräunken hat er dann ein neues Herrenfahrzeug entwendet, das er zur Weiterfahrt benutzte.

Dorum. Durch einen schrecklichen Unglücksfall ist am Dienstag abend der weit über das Land Burden hinaus bekannte Landwirt Erwin Jden zu Goppel ums Leben gekommen. Er führte einen seiner Tiere zur

Tränke und wurde von dem wütend gewordenen Tiere ins Wasser gestochen. Als er wieder auf dem Trockenen war, versuchte er aufzusteigen, den Stier aus Wasser zu bringen, wurde aber wiederum angegriffen, gegen eine Wand gedrückt und von den Hörnern des wütenden Tieres furchtbar zugerichtet. Eine Stunde nachher starb Jden unter den Händen der Ärzte.

Weener. Von Wilhelmshaven kommend traf am Mittwoch früh, der Schwimmskran „Viper“ hier ein. Er hat bei Hillenberg die Lokomotive des dort verunglückten Zuges gehoben. Die Maschine ist bis auf den gebrochenen Schornstein völlig betriebsfähig. Nunmehr ist die Strecke Neuhang—Veer für den Eisenbahnverkehr wieder frei. Was Veer und Kurich ist eine Gerichtskommission eingetroffen, um an Ort und Stelle den Tatbestand festzustellen.

Nus aller Welt.

Anatomie Humand! In einer Müllablagungsstätte in Rachen bei Brüssel wurde kürzlich ein anscheinend unheimlicher Fund gemacht. Arbeiter entdeckten bei der Bergung des Urnats Eisenrohrs in stark verrotten Zustand. Die Folger wurde verhängt, Gerichtsärzte erdienen an Ort und Stelle, und schon sprach man von einem Stillstandsverbrechen. . . . Die beiden Gerichtsärzte hatten erklärt, daß die gefundenen „Gegenstände“ offenbar die Arme und Beine eines 15jährigen Knaben oder Mädchens seien. Da meldet sich ein Arbeiter, der die Sache in eine wesentlich andere Beleuchtung löst. Der Mann erklärte nämlich, die angebliehen Gliedmaßen des 15jährigen Mädchens oder Knaben von einem Terausitzer erhalten zu haben. Dieser hatte sie einem toten Körper aus dem zoologischen Garten in Antwerpen amputiert, der ihm zum Aufhängen übergeben worden war. Gegen ein Krimgeld hatte der Arbeiter verprochen, die verrotten Knochen zu „bergen“. Die Geschichte ist gewiß beiter, wenigstens in ihrem Ausgang. Nur die armen Gerichtsärzte tun einem leid. Es ist doch unter allen Irrtümern, die der irrenden Wissenschaft passiert sind, dieser der allerdröckigste. Wären das für Mädchen- oder Knabenbeine zu halten! Undes wollen wir den beiden Herren doch einmüßig ihre Entschuldigung gelten lassen, wonach die Knochen bereits in einem außerordentlich vorgeschrittenen Stadium der Verwesung waren und sie ihre Glutachten in einem jämmtlich dunklen Räume und in aller Eile abgegeben hatten. Immerhin Vorlicht, ihr Herren Gerichtsärzte! Löst euch keinen solchen Wären wieder auffinden!

Literarisches.

Die Zeitschrift, die besonnte in Stuttgart erscheinende Wochenschrift für das deutsche Volk, gibt fochten eine Reichliche Nummer (Nr. 20) heraus, die besonders in Wandverwegriffen großen Beifall finden wird. Aus dem reichhaltigen, interessanten Inhalt seien nur fuz einige Titel angeführt: Georg Forster: Vorträge zu seinem 80sten Diebden, Nürnberg 1902; Adam von Kraus, Vom Volkstied; R. W. Nittinghaus, Vom lebenden Volkstied; Georg Waldner, Volkstied und Musikant; Proben Westfälischer und Lipziger Volkstieder. Ferner enthält die Nummer einen Aufsatz über Franz Schubert aus der Feder E. G. Hallenbergs, Auszüge aus Schuberts Tagebuch, poetische Zeichnungen von Rudolf Eiseberg und Bruno Egger. Im „Wochenheft“ sind neuerdings fächer herangezogen. Bei der Fülle und Güte des Gehaltenen kann es nicht wundernehmen, daß die Zeitschrift solche neue Anhänger gewinnt. Wer die Zeitschrift noch nicht kennt, lasse sich von der Geschäftsstelle der Zeitschrift, Ludwigsstr. 20, einige Probennummern kommen. Jährlich erscheinen 24 Hefte. Diese kosten einschließlich der beiden fessenden Jahressbücher vierteljährlich nur 1.02 Mark.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 30. Juli.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Vostb. Cassel, von Golevost, heute auf der Weiser.
Vostb. Gabor, von dem La Plata, gestern von Lissabon.
Vostb. Meil, von Australien, gestern in Colombo.
Schwede. Kronen, Witz, gestern von Newyork nach der Weiser.
Rochb. Prinzess Irene, nach Newyork, gestern Gibraltar passiert.
Rochb. Prinz Rudwig, nach Ostafien, gestern von Southampton.



Zur Sommer- und Reisezeit empfehlen:

Condor-Mode-Stiefel und Mode-Halbschuhe:

braun und schwarz. — Hauptpreislogen für Damen und Herren: 16,50 14,50 12,50 10,50 8,75 8,50 7,50

Damen-weiß-Leinenschuhe

hochschick und federleicht . . . 5,90 3,90
zum Knöpfen, mit Lasche . . . 4,90 4,50
Pumps, weiß Riostoff, schnalle . . . 4,75

— Damen Herren
Tennisschuhe, grau u. weiß 3,25 3,75
do. auf Rand genäht 5,90 6,50
Tennisstiefel, grau und weiß 3,75 4,25
do. auf Rand genäht 6,25 7,25

Berg- und Touristenstiefel

Knaben- und Mädchen-Stiefel und -Halbschuhe:

paßrechte Formen, gediegene, höchst preiswerte Qualitäten

Condor-Reform-Sandalen

braun Rindleder kräftige, durchgehende Sohle
25-26 27-28 29-30 31-32
2.- 2,30 2,60 2,90

Reform-Turnschuhe

braun und grau Segelstich. Naturform
25-26 27-28 29-30 31-32
1,85 2,15 2,45 3,20
Strandchuhe • Reiseschuhe

CONRAD TACK & CIE AG
Schuhwarenfabrik/Burg bei Magdeburg
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.

Rüstringen-Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Strasse 6.

Voranzeige!

Voranzeige!

Wir kaufen von ersten Fabrikanten grosse Posten:
ca. 1600 Stück Damen- und Herren-Regenschirme
500 „ Herren-Hosenträger
1200 „ Knaben-Waschblusen und Anzüge
 bedeutend unter Preis. Diese enorm billigen Gelegenheitsposten kommen von Montag den 4. August ab zum Verkauf.

Beachten Sie unsere Fenster.

Gebr. Leffers.

Freibank

am Schlachthof,
 Freitag vormittag 7 Uhr
Fleisch-Verkauf
 Schlachthof-Direktion,
 Sperring.



Empfehle:

Große und kleine Schellfische, Schollen, Rotzungen, Knuerbahn, Aveljan, Seehais, Seelachs, Matreien, Goldbarsch, Nilskardonade, Steinbutt, Heilbutt, Kalfheringe, Neue Emden Salzheringe.

J. Helms, Fischhandl.

Bismarckstraße, Marktstraße,
 Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Erkennung und Heilung der Krankheiten.

Folgende billigen, von ersten medizinischen Autoren verfassten Vorklären sind in unserer Expedition zu haben:

- Die Chrenetrantung . . . 60
- Gronisch kalte Fische . . . 30
- Das Auge u. seine Pflege 60
- Das Brust- u. Lungen- . . . 30
- Neue Methode zur Erkenntnis und neue Mittel zur Heilung von Rheumatis . . . 100
- Die Luftröhren . . . 100
- Die Bronchien . . . 100
- Die Blindarmentzündung . . . 100
- Die Rheumatis . . . 100
- Die Schrotbrust . . . 100
- Die Halsentzündungen . . . 100
- Beinleiden, Krampfadern, Hinterschenkelgeschwüre . . . 60

In sämtliche Schriften werden sowohl die Vorklären als auch die zur Bekämpfung oder Beseitigung der Krankheiten nötigen Mittel angegeben.

Wiederverkäufer u. Händler für spezialisierte Reuberei gesucht. Täglich 16-20 Uhr. Verdienst. Zu erfragen: Expedition dieses Blattes.

Laufburische circa 16 bis 17 Jahre, für sofort gesucht. Gebr. Meier, Güterstr. 31.

Ordentl. Laufburische von 16-18 Jahren sofort gesucht. Ginter, Wilmshafenstraße 40.

Gesucht ein junges und ein älteres Mädchen. Wilhelmsh. Str. 47.

Gesucht auf sofort ein sauberes Mädchen für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zum 15. August oder 1. September suche ich in allen hiesigen Arbeitern erfahrenen **Mädchen**. Frau Staffen, Wilhelmshafenstraße 64.

Sauberes Hausmädchen für sofort gesucht. Müllerstraße 57, part.

Rüftringer Krammarkt.

Der Rüftringer Krammarkt findet vom Sonntag den 3. bis Donnerstag den 7. August d. J. auf dem Schützenplatze im Stadtteil Bant statt. Am ersten und letzten Markttag werden zwischen den Stationen Wilhelmshaven und Barel Extrazüge verkehren.

Rüftringen, den 29. Juli 1913.

Stadtmagistrat.
Dr. Lufen.

Zigarren-Auktion!

Im freiwilligen Auftrage werden wir am Sonnabend den 2. August 1913 nachmittags 4 Uhr anfangend, in Nath's Auktionslokal, Ecke Börse- und Ritscherlichtstraße, einen Posten

Hamburger Zigarren und Zigaretten meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.

Witte & Cietjen
Auktionatoren.

Freie Turnerschaft Hasbergen.

Am Sonntag den 3. August 1913

Zweites Stiftungsfest

im Schützenhause Zell, Bangerhof.

Programm:

Nachmittags von 1 1/2 - 2 1/2 Uhr: Empfang der eingeladenen Vereine. Um 2 1/2 Uhr nachmittags: Festzug durch den Ort.
 Hierauf Festrede des Turngenossen Paul Lude aus Bremen.
 Von 4 1/2 - 6 Uhr: Schauturnen.
 Von 6 - 7 Uhr: Faustball-Wettspiele und im Saal Rinderball.
 Um 7 Uhr: Beginn des Festballes.
 Weiter findet noch ein Preisfischen statt.
Eintrittspreise: Herrenkarte im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mark, Damenkarte 25 Pf.
 Karussell, Schaukel und Wuden aller Art sind auf dem Festplatze vorhanden.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Das Festkomitee.

Gröfne

am Freitag, den 1. August, am Banter Markt unter dem Namen

Banter Hof

mein vollständig neu renoviertes Restaurant heißt hier heute - **K. Breiten und Getränke** - Angenehmer Familien-Einstieg. - Musikalische Unterhaltung. - Um freundlichen Zuspruch bittet

Albert Kirflein.

Verlag von J. G. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Redigiert von Alara Zeitlin.

Mit den Beilagen:

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Für unsere Kinder
Erscheint alle vierzehn Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfennig (inkl. Postgebühren)

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei

Rüftringen, Peterstraße 50 empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. - Schöne Auswahl in billigen Klassiker-Werken, ferner gesellschaftliche und politische Literatur. ::

Schulbücher und Schulutenfilien. Zeichenutenfilien. - - Antiquariat.

Colosseum

Dente Freitag und Sonntag:

Großer öffentl. Ball
Hierzu ladet freundlich ein G. Rieckert.

Einwarden.

Gasthof zum Löwen.
Sonntag den 3. August:

Großer Ball.
Hierzu ladet freundlich ein
Büttmann.

Holzarbeiter-Verein
Zehnteiler Teilmehlsort.
Sonnabend den 2. August
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
bei Seigmeyer.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht Der Vorstand.

Verfertete Schneiderin
empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

empfehl ich in und außer dem
Haare zur Anfertigung nur besserer
Damen-Modestücken.
Wilmshafenstr. 9, III, Wilmshafen.

Enorm billig!!

Molton
175 cm breit, reine Wolle, für Knaben-Anzüge und . . . Hoorn . . .
à Meter 3 20

Cheviot
145 cm breit, reine Wolle, für Knaben-Anzüge und Damen-Kostüme
à Meter 3 20

Hartsch & Co. der Brelle

Mein Gespann

balte für nachmittags 1. Transport von Gegenständen jeglicher Art bei billiger Preisstellung bestens empfohlen, desgl. für Ausflüge meiner Dreiwagen.

H. Stratmann
Rüftringen, Börsestr. 37.

Gesetzlich vorgeschriebene

Tafeln zur Eintragung der Ueberarbeit

in den Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion zu haben bei

Paul Hug & Co.



Empfehle zu Freitag:

hoch. Schellfisch 15, 20, 25 Pf.
hoch. Bratsholien 22, 25 Pf.
hoch. Karbonaden 30 Pf.
hoch. Seelachs 18 bis 20 Pf.
hoch. Rotzungen 25 Pf.

Konnak

Güterstraße und Luffenstraße
Telefon 820.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgrahndlung,
Rüftringen,
Wilhelmshafenstraße 29.
Telefon 782.

Zu verkaufen

ein junger Pinscher

(Toppennsch). Röhre:
Rüftringen, Kaiserstraße 20, III.

Fahrräder

wenig geb. sportlich zu verkaufen
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 42.

Guten Privatmittagsisch

Wilmshafenstraße 12, part.

Gebrauchte Nähmaschine

tabellos nähend, schon von 10.4 an.
W. Koh,
Wilhelmshafenstraße 80.

Eine geb. Nähmaschine

(Kumbfisch), tabellos nähend, sehr billig zu verkaufen.
Ebersteinstr. 2, I. S.

Willy zu verkaufen

5 get. teils gut. Anzüge, Gr. 46-48. Rüftr., Güterstr. 66 p. r. Vert. ist nur abends u. 8.30 Uhr an u. Sonntag morgens 3. Hauke.
neu und gebrauch. sehr billig zu verkaufen.
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 42.

Unter-Preis-Verkauf von Damen-Konfektion!

Garnierte
Damen-Kleider

Eleg. Woll- und Popeline-Kleider . . . jetzt nur Mk. 42.— 31.— 22.50
 Eleg. Voile- und Seiden-Kleider . . . jetzt nur Mk. 48.— 35.— 29.50
 Reinwollene Musselin-Kleider . . . jetzt nur Mk. 14.50 12.50 7.50
 Weisse Batist- und Voile-Kleider . . . jetzt nur Mk. 15.— 10.50 7.50
 Farbige Leinen-Kleider etc. jetzt nur Mk. 12.50 7.50 5.00

Ein Posten
eleganter
**Popeline- und
Seiden-Mäntel**
zu Verlustpreisen!
jetzt 56.— 48.— 35.—
27.50

Mädchen-Kittel- u. Kleidchen
in Leinen und Musselin-Stoffen
50—60 cm lang jetzt nur 2.90 2.25 **1.50**
 Mädchen-Wasch-Kleider
65—100 cm lang jetzt nur 5.25 4.00 **3.75**
 Kinder-Jacken in marine Cheviot
und Phantasie-Stoffen jetzt nur 5.75 4.— **2.75**

Kostüm-Röcke
nur letzte Neuheiten aus Stoffen engl. Art
jetzt nur 7.— 5.75 **3.90**
 Kostüm-Röcke
blau oder schwarz Cheviot 8.25 6.25 **4.75**
 Morgenröcke und Matinees
weit unter Preis!

Bartsch & von der Brelie

**Variété
Metropol.**

Am 1. August er.:
Sollspiel des erkl. Burlesken-
Ensemble Dir. Genesent.
Näher dem reichhaltigen dramaten
Solo- und Variétéprogramm ge-
langen zur Aufführung die beiden
tolleu Burlesken:
1. Familie Dependahl
2. Eine Nacht im Ham-
burger Zingel-Zangel
Metropol-Ring.
In den vollständig neu reno-
vierten Restaurations-Räumen liegt
große Komfort mit Orkang und
Zang der italienischen Kapelle,
Dir. Rurari.
Res für Wilhelmsh. und Hülter!

**VARIÉTÉ THEATER
ADOLPH**
Heute Donnerstag, 31. Juli:
**Abschieds-
und Ehren-Abend**
für
Carl Schmitz.

Fahrradhaus „Fridt auf“
Offenbach a. M.
Bezirks-Veranstaltung
für Oldenburg - Oldenburg
Rüstringen, Weststraße 70.
— bei **Fritz Droste** —
empfiehlt allen tabakliebenden Ge-
wissen, Särgern und Arbeitern
sein Lager in
Fahrrädern, Nähmaschinen,
sowie allem Zubehör.
— Eigene Emaille-Werkstatt —
und Reparaturwerkstatt.
— Große Preise. Prompte Lieferung.

Waldsmenke Stroost.
Inh. Jacob Wagner.
Ausflieger-Garten 2000 qm.
Spielplatz mit Geräte.
Waldsmenke
an Wald Eggert

Achtung!
Mit dem heutigen Tage über-
nimme ich das Restaurant des
Herrn Raab, Grenzstraße 35, und
lade alle meine Freunde u. Gönner
ganz ergeben ein.
Gute und bunte Biere, sowie
Speisen wie bekannt.
Joh. Saake,
Geschäftsführer.
Empfehle meinen bürgerlichen
Mittagstisch.
F. C.

Wer
am vorteilhaftesten jetzt und für die nächste
Zukunft hinaus seine Garderobe vervollstän-
digen will, kaufe einzig und allein nur im
**Konfektionshaus
K.A.R.I.E.L.**
Durch den überaus regnerischen Sommer sind grössere
Bestände meiner als erstklassig berühmten Garderoben
unverkauft geblieben, welche heute meiner werthen Kund-
schaft zu ausserordentlichen **Extrapreisen** anbieten.
Herren-Anzüge herrlich schöne Muster, bewahrt halt-
bare Stoffe, jetzt . . . Mk. 34 28 25 19 **16.50**
Herren-Anzüge erstklassige Gesellschaftsarbeit, vollendete
Modellstücke, echt harte Wolle und
la eliv und braungestruft, zu . . . Mk. 44 39 33 bis **24.00**
Herren-Ulster helle Farben, engl. Stoffe, lang Fass,
durchgekn., Wert bis 42, jetzt 18 und **15.00**
Ga. 500 Herren-Kammgarn-Hosen
mod. gestreift, scharfe Muster, jetzt 6.80 4.80 3.90 **2.85**
Nur solange der Vorrat! Nicht wieder nachzuliefern!
Ca. 1000 Stk. rotbunte waschichte grosse **Taschentücher**, Serie I mit kl. ! kolossal ! Serie II
Druckfehlern, 6 St. 50 j ! billig ! 6 St. 65 j
Restposten Männerhemden
einfarbig Barehead, Wert
1.65, jetzt **1.40**

Geschäfts-Übernahme.
Wache hiermit bekannt, daß ich die
Bier-Halle, Börsestraße Nr. 1
von Herrn **Joh. Saake** übernehme. Der **Mittagstisch** wird be-
halten und bitte ich diejenigen, die Essen wollen, es am Freitag
abend zu bestellen.
Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste zufrieden zu stellen.
Ergebnis
Joh. Dörnath.

Volksküche Rüstringen
Freitag: Wurstsuppe mit Rindfleisch.
Gute Freitag empfiehe frische
Fische, verschiedene Sorten
Herrn **M. Goemann**
Rooststraße 111. Telefon 7.
Nähe der Raabe-20-Ordn.-Brücke.

Hurra!!
Von heute an hat **Georg Aden**, Werfstrasse aber **Salvon-
Ausverkauf**, da kann man billig kaufen. Sämtliche Manufaktur-
waren während dieser 14 Tage unter Preis; ausserdem gibt es eine
Menge Reste aller Art, Herrenanzüge, Joppen, Ueberzieher, einzelne
Hosen, für ein paar Mark; Knabenanzüge werden wegen Aufgabe
des Artikels ganz ausverkauft. Kleiderstoffe, grosser Posten, unter
Preis. Aussteuerartikel, Betten, Bettfedern, Bezüge, Laken und
1000 andere Artikel, alles billig! billig! billig! Bitte kommen und
überzeugen! Fahrgeld für die elektrische Strassenbahn wird zurück-
vergütet, darum Alle auf nach **Georg Aden**.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.
— e. G. m. b. H. —
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den
Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

2 billige Tage 2
Freitag und Sonnabend
Nachstehende Waren kommen
nur Freitag und Sonnabend
— zu bedeutend herabgesetzten —
Extrapreisen
— zum Verkauf. —
Warttaschen, mit u. ohne Deckel, Wert b. 1.50 **95 j**
Warttasch., extra stark, sonst 68 j **50 j**
Warttaschen, hübsche neue Muster **95 j**
Wassereimer, emailliert, 30 l. Inhalt **88 j**
Wandhaken, Delfi- u. andere schöne Muster **36 j**
Waschschüssel, in diversen Mustern **98 j**
Fendel, extra stark, 58x70 cm **24 j**
Schrubber, Feinblech, besonders stark **28 j**
Abfischbürsten, sehr billig **16 j**
Kofenbese, Stück 42 und **38 j**
Kleiderbügel, Hartholz **4 j**

Waschkünder extra stark, komplett mit
Wasserschleier, bestehend
aus Schüssel, Kanne und Seifenschale **2.45**
Tassen, echt Porzellan, mit Goldrand **15 j**
Tassen, echt Porzellan, mit dopp. Goldrand **24 j**
Ehrteller, tief und flach, 3 Stück **25 j**
Satz Schüsseln, 6 Stück **88 j**
Waschservice, bunte, schöne Muster, kompl. **178 j**
Einzige Puddingschüsseln, bunt decor, St. **10 j**

Toilettepapier 16 j **Fliegenfänger 10 j**
extra große Rolle „Unrettbar“, 3 Stk.
Aufsätze, mit Klappe und Vorratsdose **95 j**
Pindoldosen, mit Blecheinsatz **110 j**
Damen-Handtaschen, ganz neue Formen, St. **98 j**
Saubereger Stück **39 j** **Fensterwäscher** Stück **48 j**
Lebertücher Stück **46 j** **Reinigungstücher** Stück **14 j**
Butterbratpapier Paket **12 j** **Papierpöppe** Rolle (10 Str.) **19 j**
Vohnerwachs Tafe **34 j** **3 Bogen** **10 j**
Blumenseife 3 St. **25 j** **Fiederseife** Stück **14 j** **Lilienmilchseife** Stück **20 j**

Gebr. Fränkel
Marktstraße 30. Güterstraße 16.

Gewerkschaftliches. Zur Werftarbeiter-Bewegung.

Die Arbeiter der Werft von vorn. Henry Koch in Lübeck haben am Dienstag den 29. Juli in einer stark besuchten Versammlung zu der Bewegung Stellung genommen. Eine Verständigung über die Forderungen zwischen der Betriebsleitung und den Arbeitern ist auch dort nicht erzielt. Die Versammlung hat aber dennoch es abgesehen, den Streik zu beschließen und zwar wahrscheinlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, die die gegenwärtige Streitsituation erst klären wird. Die Abstimmung der Werftarbeiter in der Versammlung ergab 286 für und 221 gegen den Streik. Damit war die statistische Zweidrittelmehrheit für den Streik nicht vorhanden. Die Bewegung ist also bis nach der Generalversammlung aufgeschoben.

Zum Streik der Hamburger Werftarbeiter. Am Dienstag nahm eine von über 5000 Personen besetzte Mitgliederversammlung der Verwaltungsverhältnisse der deutschen Metallarbeiterverbände, die in den beiden großen Zölen des Sogebliedens Etablissements stattfand, zu dem außerordentlichen Verbandstag Stellung. In der Debatte wurde die Stellung des Vorstandes zu der Werftarbeiterbewegung scharf kritisiert. Die Mehrzahl der Mitglieder habe bestimmt geäußert, der Vorstand werde den Streik genehmigen. Er habe kein Recht, die Bestände der Lokalfabriken mit Beschlag zu belegen. Wenn die in den Randbetrieben beschäftigten Kollegen die freiwillige Unterfertigung nicht aufgebracht hätten, wäre die Bewegung schon zu Ende. Man solle Kollegen zur Generalversammlung schicken, die dafür eintreten, daß aus dem § 38 des Statuts das Wort „jedwede“ gestrichen werde, das dem Vorstand die Handhabe zu seinem Vorgehen gegenüber dem Verfügungsrecht über die Lokalfabrikbestände biete. Unter lebhaftem Beifall wurde von einem Redner aufgefordert, daß auf keinen Fall jemand die Vorgänge der letzten Wochen zum Anlaß nehme, aus dem Verband auszutreten. Nachdem sich auch die übrigen Wertstoffe, trotzdem sie wüßten, daß die Unterfertigung verweigert werde, der Bewegung angeschlossen hätten, mußten der Vorstand und die Generalversammlung einsehen, daß hier Verhältnisse vorliegen, die aus den bisher geltenden Grenzen hinausgewandert seien. Auf die Lokalfabriken habe der Vorstand keinen Anspruch. Damit sei die Arbeitslosenunterstützung nicht verweigern könne, müsse der § 38 geändert werden. Eine ganze Reihe weiterer Redner schloß sich dieser Kritik an. Die Mehrheit war darüber einig, daß das Statut den Verhältnissen nicht mehr angepaßt sei. Nur ein Redner verteidigte den Vorstand, der sich vorerst an das Statut gehalten habe. Folgende Entschließung wurde gegen eine Stimme angenommen:

„Die heutige Mitgliederversammlung spricht dem Hauptvorstand die vollste Mißbilligung über sein Verhalten im Komplex der Werftarbeiter aus. Weiter weist die Versammlung den Eingriff des Hauptvorstandes in das Verfügungsrecht über die Lokalfabriken energisch zurück.“

Streikimmung im Stettiner Hafen. Der Streik der Stettiner Hafenarbeiter rückt in immer greifbarere Nähe. Auf den von den Gemeindearbeitern eingereichten Entwurf eines Tarifvertrages hat der Oberbürgermeister Adermann geantwortet, daß die von den städtischen

Körperbehörden eingelegte gemischte Kommission für die Gehalts- und Lohnfragen, die in dem Entwurf enthaltenen Forderungen der Arbeiter Anfang September d. J. prüfen und soweit diese gerechtfertigt erscheinen, und wenn nach Lage der städtischen Finanzen die Möglichkeit gegeben ist, bewilligt werden sollen. Von einer tarifvertraglichen Regelung will der Oberbürgermeister nicht viel wissen. Bis Anfang September sei auch das als Unterlage für die Beratung erforderliche Zahlenmaterial von der beteiligten Betriebsverwaltung zu beschaffen. Der Oberbürgermeister hofft, daß auch die jetzt zwischen Stadtverwaltung und Arbeitern herrschenden Meinungsverschiedenheiten über die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht im Wege der Zwangsmaßregeln und Kraftproben ausgetragen werden mögen. Die städtischen Behörden hätten es bisher an Wohlwollen den Gemeindearbeitern gegenüber nicht fehlen lassen, das sei jetzt ebenfalls der Fall. Demgegenüber erklären die städtischen Hafenarbeiter, der Vertretungen müde zu sein; außerordentliche Fälle bedingten auch außerordentliche Maßregeln des Magistrats. Vor allem sei eine grundsätzliche Zustimmung des Magistrats erforderlich zu den Forderungen der Arbeiter, gemeinsame Verhandlungen über den eingereichten Vertrag zu pflegen und eine Verzögerung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne vorzunehmen.

Zur Verfolg der Stellungnahme des Magistrats beschloß eine am 29. Juli abgehaltene Versammlung der städtischen Hafenarbeiter mit überwältigender Majorität die Arbeit einzustellen, wenn die nächsten Verhandlungen am Donnerstag zu keinem befriedigenden Resultat führen. Die in Kündigung stehenden Arbeiter haben ihre Kündigung bereits durch den Verband einreichen lassen. Das Gros der Beschäftigten hat keine Kündigung. Die Arbeitslosenberlegung soll jedoch nur auf Anordnung der Verbandsleitung erfolgen. In Betracht kommen rund 450 Arbeiter und Handwerker. Die organisierten Arbeiter können diesen Kampf am besten unterstützen, wenn Arbeitswillige von Stettin ferngehalten werden.

Lohnbewegung der Heizungsmonteure und Helfer von Mecklenburg und Vorpommern. Das wird berichtet: Der Streik der Heizungsmonteure und Helfer dauert fort und haben nach bei einigen weiteren Firmen die Kollegen die Arbeit eingestellt. Die Unternehmer machen fruchtlose Anstrengungen, die Monteure und Helfer zur Arbeitsaufnahme zu bewegen. Zu diesem Zweck haben sie einen neuen Tarifvertrag ausgearbeitet, der jedoch nicht von der Organisationsleitung zugestimmt (anscheinend weil man die Organisationen ausschalten), sondern die Unternehmer haben die und da verläßt, die Monteure und Helfer zur Unterfertigung zu bewegen. Die Arbeitnehmer haben aber in richtiger Erkenntnis der Sachlage es überall bis jetzt abgelehnt, diesen Einzelvertrag zu unterschreiben. Es kommt noch hinzu, daß auch dieser von den Unternehmern neu ausgearbeitete Tarif sehr wenig Entgegenkommen zeigt. Sie und da hat man einige Verbesserungen hineingebracht und glaubte vielleicht dadurch, diesen oder jenen Mühen zu können. Bis jetzt ist dies aber nicht gelungen. — Einen anderen Text verläßt die Firma Bedem u. Post, Filiale Münster i. W. Diese hat nämlich an einzelne ihrer Leute folgendes Schreiben gerichtet: „Wir teilen Ihnen mit, daß

wir den vom Arbeitnehmer-Verband aufgestellten Tarif für Sie anerkennen und wollen Sie zu diesen Bedingungen die Arbeit fortsetzen.“ Allerdings hat auch dieser Vorstoß nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Berücksichtige Unternehmer scheinen aber auch mit der Mahnahme des Arbeitgeber-Verbandes nicht so recht einverstanden zu sein. Bei Überreichung des neuen Unternehmertarifs wurde nämlich von Arbeiterschaft gewünscht, man möge sich doch mal an die Preisfestlegung wenden zwecks Verhandlung. Es scheint, als wenn die Arbeitgeber langsam einsehen, daß sie schlechte Karten bei der Angelegenheit gehabt haben. Eine Anzahl weiterer Firmen hat im Laufe der zweiten Streifwoche ebenfalls den Tarif anerkannt, so daß jetzt 85 Monteure und Helfer unter den neuen Bedingungen arbeiten. Am Streik standen am Schluß der Woche noch 661 Monteure und Helfer. Wir möchten nun darauf hinweisen, daß die Firmen die und da verläßt, die eilige Arbeit durch Klempner und Installateure fertig zu stellen. Es darf wohl von diesen Kollegen erwartet werden, daß sie Solidarität üben und irgendwelche Arbeit für die Setzungsfirmen, die bis jetzt den Tarif nicht anerkannt haben, verweigern. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Bezirksleitung Düsseldorf.

Aus aller Welt.

Sternichs Ende. Wie schon gestern gemeldet, wurde gestern morgen 6 Uhr der Hauptmörder Sternich in Frankfurt a. O. hingerichtet. Der Strafvollzug in Sternich wohnte bei Staatsanwalt Rothblat, die Richter, der Verteidiger Justizrat Völer und die als Zeugen gelobten Bürger der Stadt. Sternich war vorgelesen worden in Kenntnis gesetzt worden, daß der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe. Er nahm diese Mitteilung mit derselben Ruhe und Gleichgültigkeit entgegen, die er schon während der Verhandlung am Tag abgelegt hatte. Er zeigte keine Spur von Reue, und den angebotenen geistlichen Aufbruch wies er grob zurück. Die Rahmung, ein Gefährnis seiner Verbredien abulegen, beantwortete er mit einem kurzen Aufschauen. Gestern früh führten ihn die Gefellen des Strafrichters schnell vor den Tisch, an dem der Staatsanwalt sah. Sternich war in Ketten und wurde mit seiner Wimper, als ihm das dreifache Todesurteil vorgelesen wurde. Er ließ sich dann die Unterfertigung des Urteils zeigen und erklärte, daß er darum bitte, der Öffentlichkeit bekanntzugeben, daß nicht er, sondern seine Komplizen die Anstifter zu den Mordtaten gewesen seien. Revision habe er nicht eingelegt, weil ihm der genaue Wortlaut der Urteile niemals zu Gesicht gekommen sei. Wenige Sekunden später war die Einrichtung vollzogen. — Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Hans Span: Draußen in Albershof, wo noch überall die Kriemhilds über die Dächer hinwegschauen, wo heute Gärten zwischen den Höfen stehen, da wohnen in einer behaglichen Hofwohnung die, denen heute so große Freude, so eine Erlösung zuteil geworden ist — die Familie des einen von den beiden begnadigten Georg Kerken. Der Vater, ein stiller, schon ergrauter Mann, ging seiner Arbeit nach, ihn traf ich nicht. Aber die Mutter! ... Und seltsam, an sie denkt jeder, wenn lo ein fürchterliches Ende einem aus

Das Gemeindefind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.

25)

Rachdruck verboten.

Neulich aber, im Wirtschaftsgarten, als sie ihn angelockt und beschimpft, da schwand das Lächeln, da schied das Licht und Schatten sich grell, da sagte er sich, was alles er für sie getan hatte. ... Ungehört, Ungebeures — und sie? Er rechnete zum ersten Male und schloß auch gleich die Rechnung ab. Es ist aus zwischen ihm und ihr, sie lebt für ihn nicht mehr. ... Und dennoch fühlt er ihr Leben? ... Warum fühlt er's, wenn es aus ist? ... Er warf den Kopf zurück und hob den Blick empor zum höchsten Wipfel der Rüste und sah dort oben etwas, das seine Aufmerksamkeit fesselte. Inmitten der grünen Zweige, der Blätterunendlichkeit, einen großen himmelanragenden, abgestorbenen Ast. — Der Astlich griff ihm ins Herz, als ob er an dem blühenden Leib eines geliebten Wesens das Zeichen schweren Siechtums entdacht hätte.

Wipfelstürm, der herrliche Baum. „Babel, Babel, hör mich an.“ Sprach eine wohlbekannte Stimme, und er erschrak, er fürchtete sich — vor sich. Wird es ihn wieder überkommen, das entsetzliche Gefühl, werden sie ihn wieder rufen, die feuerigen Krallen, ihm die Brust zusammenzupressen und ihm den Atem rauben?

Binsto wiederholte: „Babel, hör mich an. ... ich habe dir unredlich getan, verzeihe mir.“ Sie sagte es freundlich, demütig, sie stand da und leistete Abbitte in Gegenwart aller, die mit ihr zugleich gekommen waren, und unter denen niemand dem kleinen Auftritt eine so neugierige Aufmerksamkeit schenkte, als ein blondes, schlankes Kind, ein halber Fremdling im Orte, eine Erscheinung von solcher Lieblichkeit, daß sie sogar in diesem bedeutungslosen Augenblick Babel aufrief.

„Ich sollte ich kennen,“ dachte er, und er konnte sie wirklich, er begann sich denken; es war dieselbe, die bereit ist, er aufs Geratewohl gefürchtet, das bitterste Schicksal für ihn gefunden und den Stein geschleudert hatte, der jetzt unter seiner Türschwelle vergraben lag. Seit Jahren hatte man sie im Dorfe nicht mehr gesehen, sie sei im Dienst in der Stadt, hieß es, und nun war sie heimgekehrt und war schon wie die Madonna auf dem Altarbild. Babel blickte ab-

wachsend sie an und Binsto, und eine so ruhig wie die andre. O Wunder, o Glück, o Segl! Keinen betretenen Ganges, keinen von schwerer Krankheit Geheilten hat er Ursache zu beneiden. Er ist geheilt von der Krankheit dieser Liebe, er ist befreit von den Fesseln, die er gekostet hatte — er ist gesund und frei.

„Verzeihe mir,“ das Binsto von neuem, und er mit wannig gemessener Gelassenheit erwiderte: „Voh gut sein, die Zeit ist vorbei, in der ich mir so müßig zu Dingen genommen hätte.“

Sie errödete, bis sich auf die Lippen und setzte ihren Weg weiter fort. Sie ging verwirrt mit der beschämenden Empfindung, daß ihr eine Nacht geraubt worden war, die sie für unverlierbar gehalten hatte. Die Feine, die Blonde, folgte ihr. Babel aber stemmte beide Hände in die Seiten, wiegte sich übermütig in den Hüften und sprach vor sich hin: „Die Weiber, pui, zu nichts gut als zum Schlechten!“

14. Kapitel.

Peter ging es täglich besser; er durfte wieder sprechen und durfte essen, was ihm schmeckte, nur Schreiben und Rauchen war ihm noch verboten. Während seiner Krankheit hatte er nicht aufgehört, sich zu fürchten, im Anhang vor dem Sterben und wieder vor der Rechnung, die der Arzt ihm machen würde. Als dieser seine Besuche einstellte, und die Rechnung nicht sofort schickte, ließ Peter sie abholen, aber nur, um ihr einen schändlichen Empfang zu bereiten. Er legte sie auf den Tisch, setzte sich vor sie hin und begann toll Verlognis um ihn herum und hat ihn schäktern, nicht so zu toben, worauf er es doch viel ärger trieb. Zu Fleisch! — weil er doch leben wollte, ob die Reparatur, die der alte Notenschreiber an ihm vorgenommen und sich so unerschrocken bezahlen lasse, wenigstens ordentlich gemacht sei.

Es war ihm gelungen, sich völlig um sein bißchen Menschenverstand zu bringen und in den nicht mehr zurechnungsfähigen Zustand hinein zu ärgern, in den ihn Binsto am liebsten vor der Begegnung mit fremden Leuten bewahrt hätte, als es an der Tür pochte und recht zur ungenuten Stunde der Wirt erschien.

Er zog höflich den Hut, und Binsto sah auf den ersten Blick: Der will etwas und zwar etwas nicht ganz Rechtmäßiges.

Peter gab auf die Ermüdung nach seinem Befinden, mit der der Besuch sich einführte, keine Antwort, doch, als jener sich neben ihn gesetzt hatte, ihm nur die Rechnung hin, schnaubte: „Da!“ und sah ihn von der Seite gespannt und erwartungsvoll an.

Der Wirt verlor in das Studium des Schriftstückes. Nach einer Weile, die hingezogen hätte, um es auswendig zu lernen, sprach er, seine Worte mit einem Umschlag der stachen Hand aus das Papier befähigend:

„Das ist die Rechnung vom Doktor.“
„Die Rechnung vom Doktor, vom Stützstübchen; furchtbar überhalten hat mich der Lump.“

„Nun nicht finden,“ erwiderte der Wirt: „Dich überhalten, so einen Sparmeister! — kommt nicht vor. Die Rechnungen sind in Ordnung — beide Rechnungen, die vom Doktor und,“ er lächelte verlegen, griff in die Brusttasche und zog langsam ein gefaltetes Papier hervor, das er dem Peter hinhielt, „und die meinige auch.“

Peter fuhr zurück wie vor einem Feuerbrand und schrie aus Verdeskräften: „Rechnung?“ — Was das zum Teufel für eine Rechnung sein könne, hätte er wissen mögen; er hatte keinen Kreuzer Schulden im Wirtschaft, er trank nie einen Tropfen, den er nicht sogleich bezahlte.

Ja, meinte der Wirt, als er endlich zu Worte kommen konnte, es handle sich auch nicht um Tropfen, sondern um einen Haun, den Haun seines Gartens nämlich, der bei Gelegenheit des Reformbilanzjahres zu Schaden gekommen war.

Nun geriet Peter völlig in Wut. Was in aller Welt ging der Haun an? Wie konnte der Wirt sich erlauben, ihm die Rechnung für den Haun zu bringen? ... Daß der Haun umgerissen worden, das war ja die Ursache des ganzen Unglücks gewesen. Es geschah in dem Augenblick, in dem Peter lust im Begriff gewesen, die Verde wieder in die Hand zu legen, er hatte sie schon, ein Witz noch, und sie wären gestanden wie Mauern und hätten die Wendung genommen ins Hofort wie die Kämme. Freilich, wenn der Haun unpollert vor ihren Rosen, da werden solche Tiere sein. Kühe sind's ja nicht. So war's, Peter schmer es doch und teuer — schmer auch, jeden, der es nicht einlöste, mittels Fußtrittes davon zu überzeugen. In seiner Aufregung verließ er trotz Binstos Abmahnungen das Haus und begab sich mit dem Wirt an die Ecke des Gartens, um den Vorgang an Ort und Stelle ausführlich zu demonstrieren.

